

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

149 (28.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698696)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechnr. 48.

Nachrichten

Zentrale finden die wirksamste Verbreitung und kosten nur das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Blüthner, Mortensstraße 1, und W. H. Cordes, Daxentstr. 5. Bismarckstr. 5. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 149.

Oldenburg, Dienstag, den 28. Juni 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

König Eduard von England hat die Ehrenmitgliedschaft des Kaiserlichen Jagdclubs angenommen.

Der Reichsminister hat den Vertreter eines Londoner Klattes durch ein Gespräch über die Bedeutung der Kieler Zusammenkunft erheit.

Die russische Presse gibt der Erwartung Ausdruck, daß König Eduard, wie er mit leeren Händen nach Kiel gekommen sei, ebenso von dort wieder scheiden werde.

Die Preissinnige Volkspartei stellte im Abgeordnetenhaus die Frage, ob die Staatsregierung den Oberpräsidenten von Württemberg ernannt habe, die Oberpräsidenten zu einer Sammlung für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars zu veranlassen.

Nach Haiti geht ein deutsches Kriegsschiff.

Vom Kriegsschiff keine besondere Aufschreibungen.

Auf dem Bahnhof von Port Arthur soll eine Landmine explodiert sein, wodurch eine große Anzahl russischer Soldaten getötet wurden.

Der Vormarsch der ersten und der zweiten japanischen Armee ist nach russischen Meldungen zum Stehen gekommen.

Im Bombenbrotprozess wird am Freitag das Urteil gesprochen.

Ein entgegengesetztes Wootungslad wird aus Russland gemeldet. Fast zweihundert Personen kamen dabei zu Tode.

Ueber die hiesigen Apphalsfälle finden unsere Leser einen ausführlichen Auszug im heutigen Blatte. Wieder zwei neue Fälle!

Zur Kieler Begegnung.

Aus Berlin, 27. Juni wird uns geschrieben:

Die Auffassung ist hier allgemein, daß der Erinspruch König Eduards an Wärme und Vertrauen allgemein die Erwartungen weit übertrafen hat. Das gilt besonders von dem Wunsch des Besuchers, daß die englischen und deutschen Flotten bis in die fernsten Zeiten nebeneinander wehen möchten zur Aufrechterhaltung des Friedens. Deutlicher konnten die Bestrebungen nach einem herzlichen Einvernehmen mit Deutschland nicht getrennt werden. Gegenüber dem Korrespondenten des „Daily Express“ hat Graf Bülow die Hoffnung ausgesprochen, daß die beiden Nationen die Wünsche ihrer Herrscher erfüllen werden. Wie weit diese Hoffnung begründet ist, das wird sich allerdings erst nach den Kieler Festtagen erkennen lassen. Immerhin berührt es sympathisch, daß die Londoner Blätter mit Befriedigung und ohne Vorbehalt die Teinprüche aufnehmen. Der ironische Ton, mit dem französische Zeitungen, wie „Leclair“, die Begegnung beurteilen, ihr trampfhaft jegliche politische Bedeutung abschreiben, beweist Wohlkommenheit und Verdruss. Frankreich hat es nicht dahin bringen können, trotz aller Opfer, den russischen Verbündeten allein zu helfen; nun gewahrt es, daß auch der neu gewonnene englische Freund, ebenso wie der italienische, die älteren Verbindungen keineswegs Frankreich zuliebe aufgibt. Es ist wieder einmal nichts gewesen mit der „Werkankung“ Deutschlands, die von der ganzen Boulevardpresse als unumstößliche Tatsache hingestellt wurde. In den deutsch-englischen Erklärungen über Ägypten (siehe Seite 6) erklärt die „Nationalzeitung“, daß Deutschland von Seiten Englands dieselben Zugeständungen und Rechte empfangen wie Frankreich. Also auch in dieser Hinsicht kann sich Frankreich keiner Bevorzugung rühmen; die Freude an Marokko ist ihm durch die bekannten interessanten Vorkommnisse gar genug vergällt worden. Sollte aber die Mitteilung des Londoner „Daily Express“ zutreffen, daß der große Zweck von König Eduards Besuch die Förderung einer Friedensvermittlung zwischen Russland und Japan sei — wobei dann wohl Deutschland die Neigungen Russlands zu sonderbar hätte —, dann könnte sich Frankreich vollends als die „ausgeschaltete“ Macht betrachten. Denn eine Vermittlungsinstitut von deutscher Seite ist eben auf dieser Seite ein größerer Maß von Vertraulichkeit voraus, als die französische Regierung zur Zeit in Petersburg in Anspruch nehmen kann. Bedingung der Friedensvermittlung bleibt ein größerer Waffenerfolg Russlands. Einmal wird ein solcher wohl eintreten und damit ist der Ehre Genüge geschehen.

Was die oben berührten deutsch-englischen Erklärungen über Ägypten betrifft, so wird aus Berlin gemeldet: Schon vor Beginn der Kieler Entree ist durch ein Entgegenkommen Englands ein Differenzpunkt mit Deutschland aus dem Wege geräumt worden, in dem die englische Regierung bisher ihren Standpunkt mit Zähigkeit wahrte. Sie hat nämlich das Zugeständnis gemacht, daß, während der deutsche Handelsvertrag mit Ägypten im Jahre 1912 abläuft, von welchem Termin ab wir auf neue und in ihrem Ergebnis einflussreichen kaum berechenbare Vereinbarungen mit

England angewiesen gewesen wären, dem deutschen Handel Ägypten in Zukunft unter denselben Bedingungen wie dem Frankreichs offen stehen soll. Da Frankreichs Vertrag noch etwa 30 Jahre läuft, sind uns auf absehbare Zeit stabile und günstige Handelsbeziehungen zu Ägypten gesichert. Die Nebenpunkte des Abkommens betreffen die Anerkennung der deutschen Schulen in Ägypten, die Gleichberechtigung der deutschen Funktionäre mit denen der englischen Regierung usw.

Düßere Bilder aus Russland.

Aus dem Ministerium der Äugen. Ein Mitarbeiter des „Matin“ wurde in Petersburg von dem Minister des Innern Herrn v. Plehwe so empfangen. Herr v. Plehwe äußerte sich über Finland, so alles vortheilhaft. Die Ernennung des Generals Bobrikow sei ein vereinzelter Fall, aus dem man keinerlei Schlüsse auf die Situation in Finland ziehen dürfe. Der Widerstand v. Klaproth, hatte Komplikationen, und das Komplet ist in Schweden geschmiedet worden. Alle Schuldingen sollen befristet werden. Ueber die inneren Verhältnisse Russlands sagte der Minister: Im Reich herrsche ein vollständiger innerer Frieden! Die bürgerlichen Unruhen haben sich nicht wiederholt. Die Ernten sind vorzüglich. Die Ernte dieses Jahres dürfte eine der besten werden! Der Minister ist ganz sicher, daß Russland gegen Japan siegen wird, und bezeichnet jeden etwaigen Versuch einer Friedensvermittlung als eine Beleidigung der russischen Nation.

Zwei Begrüßnisse. In den Tagen nach dem Attentat auf Bobrikow sind in Helsingfors zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, oft ohne irgend welchen stichhaltigen Grund, aber auch ohne Resultat, da das Vorhandensein einer Verurteilung gänzlich ausgeschlossen ist. Die Ueberreste des Attentäters Schaumann wurden mehrere Tage im hiesigen Leichenhaus unter strenger Bewachung aufbewahrt. Endlich wurden sie mitten in der Nacht nach einer Bahstation unweit Helsingfors gebracht und dort in Anwesenheit der Eltern und der nächsten Verwandten und in Gegenwart von einem halben Hundert Polizisten begraben. Die Vererdigung Bobrikows war mit großem Pomp verbunden. Am 20. Juni, wo die Leiche von der Generalgouvernementsfestung in Helsingfors zur russischen Kirche; und von dort nach dem Bahnhof gebracht wurde, war die Stadt durch Militär buchstäblich in zwei Teile geschnitten, und der Verkehr außerordentlich erschwert. Die Vererdigung in Petersburg (im Sergiewskij Kloster) erhielt einen besonders feierlichen Charakter durch die Anwesenheit des Kaisers, des Thronfolgers und mehrerer Großfürsten und Minister. Selbst der Kaiser war beim Tragen des Sarges beifällig. Der Metropolit von Petersburg hielt eine Leichenrede — eine wahre politische Programmrede — über die Erziehung gegen Finland, worin er dem Verstorbenen als einen auf schwerem Koffen gefallenen russischen Helden pries und die Hoffnung ausdrückte, Gott möge den Jaren einen neuen Helden finden lassen, der unerfährterlich das Bobrikowische Werk weiterführen könne.

Der winselnde Senat. Einen sehr peinlichen Eindruck macht in Finland ein Aufruf des Senats an das Volk, worin dieses aufgefordert wird, der Agitation böswilliger oder irreführender Individuen kein Gehör zu schenken, welche das unerschütterbare Vertrauen des Monarchen zu seinen finländischen Untertanen untergrabe. Unter diesen böswilligen Personen werden selbstverständlich alle diejenigen Finnländer verstanden, welche nicht die blinde Untertänigkeit unter jede verfassungswidrige Ungleichheit als den einzigen Weg zur Rettung betrachten. Das Ausland dürfte sich inmerzu durch diesen Aufruf kaum betrüben lassen, da es allgemein bekannt ist, daß Bobrikow die gegenwärtigen Senatsmitglieder nach sorgfältiger Prüfung auswählte, und die hohe Behörde daher schon längst das Recht verloren hat, im Namen der unabhängigen Meinung der Finnländer zu sprechen.

Wirtschaftliche Folgen des Krieges. Schreckliche Brände verheeren Städte, Dörfer und Forste in Russland. Auf diesen Umstand weisen fast sämtliche russische Provinzialblätter hin. Allerdings der ununterbrochenen Brandungen in Wint schreibt die Warshauer Zeitung „Warschawskij Denik“, daß dort fast jeden Tag mehrere Häuser ein Opfer der Flammen werden. Aber diese Brände verursacht, ist schwer zu sagen, aber die öffentliche Meinung behauptet, daß dies die Arbeiter tun, die in Folge der eingetretenen wirtschaftlichen Krise ohne Beschäftigung geblieben sind und aus Rache Unruhen und Unordnungen anstiften, bemerkt dazu das Blatt. Das transbaikalische Blatt „Sobalotstija Djalninja Wjednomi“ berichtet, daß in sämtlichen Dorfgemeinden und Weibern des Reichthümer Gebietes eine schreckliche Vroiligkeit herrsche. Die Armen bestärken tagtäglich die Häuser der bemittelten Einwohner und stelen, man möge ihnen etwas Geld verkaufen. Aber sehr oft bleiben ihre Bitten unerfüllt. Von einer Brotzufuhr ist keine Rede, und sollte dieser Mangel andauern, so dürfte eine Hungersnot eintreten. „Infolge der letzten drei Mißerntejahre — schreibt weiter das Blatt — ist die

Bevölkerung ganz verarmt. Die Landleute verkaufen ihren Viehstand, um Brot zu kaufen.“

Der Krieg und der Volksunterricht. Die Niederlagen der Russen auf dem Schlachtfeld veranlassen die russischen Blätter, wo es ihnen trotz der Zensur möglich ist, auf die Mängel des russischen Staats- und Volkslebens hinzuweisen. Mit schonungsloser Kritik deckt der Herausgeber der „Morozje Wremja“, Suworin, in der letzten Nummer seiner ultra-nationalistischen Zeitung die Rückständigkeit Russlands auf. „Zweifelsohne ist es“, schreibt u. a. Suworin, „daß Russland im Vergleich zu den übrigen Staaten Europas zurückgeblieben ist, und zwar ebenso im Volksunterricht, wie in der Industrie und im Aderbau. Auch in den technischen Wissenschaften und in der Kunst sind die Westeuropäer den Russen überlegen. Gätten wir nicht im Laufe des letzten halben Jahrhunderts fortwährend die Systeme des Volksunterrichts gewechselt, und hätten wir die Entwidlung des Schulwesens in West-Europa aufmerksam nachgehakt, so wären wir jetzt imstande, die Früchte zu genießen. Indem wir uns aber von einem Extrem ins andere warfen, ist es dazu gekommen, daß man in Russland aufhörte, Bildung und Wissenschaft zu achten. Daher die Unfähigkeit, die sich der Russen bemächtigt hat, daher die Schwankungen in Gebanken und Handlungen, die ein eigenartiges Licht auf die gegenwärtige trübe Lage Russlands werfen.“

Das „schreckliche Nitsche wo“. Die fortwährenden Niederlagen der Russen haben bereits den Franzosen über die „nation amie et allee“ die Augen geöffnet, und die französischen Blätter scheuen sich nicht, die Wahrheit über das Jarenreich zu berichten. Wichtigste ist folgendes Interieur des Petersburger Spezialkorrespondenten des „Petit Parisien“. Der Gewährsmann des Korrespondenten, dessen Namen er selbstverständlich verschweigt, ist ein hervorragender französischer General. „Wir haben schreckliche Niederlagen erlitten“, sagte der General, „und bereits die erste Hälfte des Spieles verloren. Die Ursachen dieser Niederlagen sind die unserer Kaiser eigene Apathie, dieses schreckliche „Nitsche wo“, das das Hauptmerkmal unseres Charakters ist. Wir haben nicht den Nachsichtigen unserer Freunde folgen. Wir wollten auf die Militärmacht Japans aufmerksam machen. In der Gite rafften wir, nach dem Ausbruch des Krieges, mit Mühe und Not 120 000 Mann zusammen, die schlecht ausgebildet waren und das Exerzieren vergessen hatten. Sie sind zwar tapfer wie Löwen, diszipliniert und gehoramt, aber minderwertig gegenüber den japanischen Elitegruppen, die gegen uns ins Feld züchten. Verstehen Sie daher, warum Europa nicht die Offensive nicht ergreift? Europa nicht hätte sicherlich anders gehandelt, ständen ihm andere Truppen zur Verfügung. Dazu gesellen sich die Eiferstürteiler unter den Führern der Truppen. Der Kriegsplan der Japaner ist vorzüglich, aber wir kennen ihn bis jetzt nicht. Das Offizeergewand wird sich nicht nach Ostafien begeben. Wenn die Japaner Lord Arthur nehmen und sich dort behaupten, so wird es das Ende vom Krieg bedeuten. Dann wird uns nichts übrig bleiben, als sich an die Arbeit zu machen, um die vom Krieg zugefügten Schäden auszubessern. Die Arbeit wird eine sehr peinliche sein und sehr viel Zeit erfordern.“

Eine sonderbare Equipierung. Wie dem „Stomo Polstke“ aus Petersburg berichtet wird, haben die Militärbehörden des Gouvernements Tomsk anlässlich der Mobilisierung eine Kundmachung publiziert, wonach den Reservisten nach einem bestimmten Tarif für mitgebrachte Ausrüstungsstücke Entschädigung gewährt wird. Für ein Paar Stiefel bestimmt der Tarif 5 Rubel, für eine Bluse 50 und für ein Paar Hosen 35 Kopelen. Eine sonderbare Equipierung für eine Großmacht.

Die Kieler Woche.

Kiel, 27. Juni.

König Eduard VII. hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des kaiserlichen Jagdclubs angenommen und heute vormittag den Vorstand des Klubs an Bord der „Victoria and Albert“ empfangen. Der Kaiser hat seine große Freude über die dem Klub widerfahrnde Ehre durch ein Handschreiben an den Vorstand Ausdruck gegeben. (L. 1.) Der Hafen war Sonntagabend großartig illuminiert. Sämtliche hier vor Anker liegende Schiffe der deutschen Flotte waren in den Konturen elektrisch beleuchtet. Am Ufer beobachteten Tausende trotz des anhaltenden Regens das herrliche Bild.

Gestern 10 1/2 Uhr begab sich der Kaiser auf die Nacht „Victoria and Albert“, um den König von England abzuholen. Beide Monarchen begaben sich mit dem Verkehrsboot zur Germaniawerft, die ebenso wie das Yachtenschiff „Braunschweig“ befristet wurde. Ein Verwaltungsgebäude wurde Schiffsmodelle befehen. Sodann wurde die kaiserliche Werft befristet, das Werkerholungshaus, und der Werftpark befristet.

teil. Es war wohl der feierlichste Empfang, den jemals die verborene Stadt gesehen hat. Um 1/10 Uhr vorm. setzte sich der Zug von der Geländebühne in Bewegung. An der Spitze ritt ein Schwarm von 20 Gendarmen, die zum Geleit vorausgeschickt waren; es folgte eine halbe Kompanie chinesischer Infanterie und hinter diesen vor der Kasse, in welcher sich Prinz Walbert befand, ein halber Zug deutscher Kavallerie. Zu den Seiten der Kasse ritten Oberleutnant Graf von Wobell und Leutnant von Koye, während ein zweiter Kavallerie-Holzug folgte. Auch der Kommandeur der offiziellen Besatzungs-Brigade in Tientsin, Generalmajor Vogel, nahm an der Feier teil.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat für das Rechnungsjahr 1903/04 ihren Bericht herausgegeben, woraus wir folgendes wiedergeben:

Unsere Rettungstationen sind im letzten Rechnungsjahre 23mal mit Erfolg tätig gewesen und haben 109 Personen aus Seemot gerettet, davon 73 durch Rettungsboote und 36 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch unsere Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 3105 gestiegen. Von diesen wurden 2616 in 466 Strandungsfällen durch Boote und 489 in 36 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Der Lebensversicherungsvertrag unserer Gesellschaft mit der Kaiserlichen Transport-Versicherungs-Gesellschaft ist ausgedehnt worden auf die aus 5 Mann bestehende Besatzung der Rettungsboote der vor der Zäbelnburg liegenden fischfängerischen Feuerboote „Muhlenjude“, „Münchener Sand“ und „Genius Dank“. Aus den Zinsen des im Jahre 1897 gebildeten Unterstützungsfonds, der am 31. März d. J. 109 681,31 Mk. betrug, sind im Berichtsjahre an 8 Vorleure, 16 Bootsmänner und 10 Witwen Unterstützung von insgesamt 3675 Mark gezahlt worden. Aus der Leis-Zinsung sind im laufenden Rechnungsjahre für 212 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 2745,30 Mark, einschließlich des Geldwertes der Medaillen, verteilt worden, so daß unter Hinzurechnung der 109 Rettungen unserer Stationen im ganzen 321 Rettungen mit 7002,80 Mark prämiert worden sind. Die Zahl unserer Rettungstationen ist mit 122 unverändert geblieben. Davon befinden sich 78 an der Ostsee und 46 an der Nordsee. 54 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot- und Raketenapparat, 50 sind Rettungsstationen und 18 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt wie im Vorjahre 82, und zwar 24 Küsten- und 38 Binnenbezirksvereine. Dretell mit dem Vorstande korrespondieren 287 Vertreterstationen. Neu begründet sind die Vertreterstationen zu Varnsdorf, Rastum, Binslau, Gaggenau i. Gf., Heiligenstadt (Eichsfeld), Mittweida, Sulz und Kleinchemnitz, das sich von der Vertreterstation Rühl abgegliedert hat. Eingegangen sind die Vertreterstationen zu Hirschheim, Lubitzgörschen, Münderberg, Neustadt a. d. S., Peyer und Ziegenhain. Das Verzeichnis der Bezirksvereine und Vertreterstationen bildet den ersten Abschnitt dieses Berichtes. Unsere Gesamteinnahme belief sich auf 287 155,90 Mark gegen 313 177,82 Mark in 1902/3. Die Jahresbeiträge betragen von 52 683 Mitgliedern 148 065,51 Mark gegen 148 210,74 Mark von 52 896 Mitgliedern in 1902/3. Die außerordentlichen Beiträge betragen 60 170,65 Mark gegen 82 965,63 Mark in 1902/3. Davon lieferten die Sammel-schiffen 19 216,21 Mark gegen 20 259,31 in 1902/3. Die Gelantausgabe belief sich auf 242 052,55 Mark gegen 235 760,71 Mark in 1902/3. Sämtliche Rettungstationen sind in gewohnter Weise von unseren Inspektoren besichtigt worden. Auch haben unter ihrer Leitung Lebensfahrten und Übungen mit den Rettungsgeräten stattgefunden. Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder haben wir, wie seit Jahren, durch freundschaftlichen Austausch von Druckschriften u. dergl. m. verkehrt. Die französische Rettungsgesellschaft erhielt durch unsere Vermittlung für die Station Bizerte (Algier) ein Rettungsboot nebst Transportwagen.

Am Typhus sehr schwer erkrankt ist u. a. ein hiesiger Unteroffizier. Der Bedauernswerte, dessen Frau sich ebenfalls in ärztlicher Behandlung befindet hat erst kürzlich sein Kind durch den Tod verloren. Ein Unglück kommt selten allein.

Es sind heute wieder zwei neue Typhusfälle angemeldet worden.

Photographien der Ausstellung in der „Union“ sind im Schaufenster des Herrn Zobenmann, Heiligengießstr. 2, ausgestellt. Die Bilder zeigen u. a. die Produkte der Rolandmühle (Betr. Herr E. Ehrlich), der Margarine-Fabrik „Biello“ (Betr. Herr Emil Nolte) ufm.

Seupreise. Die Gewerte, die überall begonnt hat, liefert durchweg ziemlich gute Erträge. Vom Proviandamt wird neu gewonnenes Fett zum Preise von 43—45 Mk. pro Tonne (2000 Pfd.) angekauft.

Missionsfest in Dötlingen. Am Sonntag, den 3. Juli, wird in Dötlingen ein Missionsfest für unsere Mission gefeiert. Im Vormittagsgottesdienste, der um 10 Uhr beginnt, hält Herr Pastor Fleiß-Oldenburg die Predigt. Bei der Feier am Nachmittag, die bei günstigen Wetter von 4 Uhr an im Parkgarten stattfinden, werden die Herren Pastoren Thien-Oldenburg und Thien-Beckha Ansprachen halten, während der Orchester die Schlußworte sprechen wird. Der Wohlwetter Hofjannenhof und die Dötlinger Schulförder wollen durch Spiel und Gesang das Fest verschönern helfen.

Volksbibliothek. Der Verein für die Volksbibliothek hielt gestern in „Kaiserhof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Dem Antrag des Vorstandes entsprechend wurde beschlossen, mit dem 1. November die Bibliothek in das neu zu erbauende Vereinshaus des Arbeiterbildungsvereins an der Georgstraße zu verlegen, daselbst eine Vorkasse einzurichten und mit denselben Zeitpunkt den Namen „Verein Leses- und Bücherhalle“ anzunehmen. Die Satzung wurde dementsprechend geändert und der Vorsitzende ermächtigt, in Sachen der Erweiterung des Vereins für denselben zu handeln und zu zeichnen. Der Vorsitzende schloß die Verhandlungen mit dem Wunsch, daß die neue Leses- und Bücherhalle wachsen und gedeihen möge.

Wilhelm Jordan, der am 25. Juni in Frankfurt a. M. verstorben ist, hat bei uns auf besondere Beachtung Anspruch machen, und zwar als Politiker wie als Dichter. Sein reiches Schaffen, „Durchs Dyr“ kam bei uns wiederholt zur Aufführung. Die älteren unserer Leser wissen, daß er auch in Oldenburg wiederholt als wandernder Wanderer seine kraftvolle Kiedelungsdichtung vorgetragen hat, die jüngeren wird die Mitteilung interessieren, daß er aus der altnordischen Eddadichtung jenes Eddalied bearbeitet hat, das von den Nördenen Fenne und Menge bezeichnet hat, die dem grausamen König Joviel Kalz machten,

daß sein Schiff unterging. Die moderne Ausgestaltung dieser altnordischen Dichtung ist das reizvolle Märchen „Vor kommt' van, dat dat Seewater jolt is? — Als Postkoffer kam Jordan im März 1850 nach Oldenburg. Er war damals Marinere und gehörte zu der Kommission, die beauftragt war, die verschiedenen für die Anlage eines Kriegsschiffens in Betracht kommende Verhältnisse zu prüfen. Die Kommission entschied sich für die Jade, obgleich die Frankfurter Herren bei dem unglücklichen Wetter von einer Fahrt zu Schiff nach der Jade Abstand nahmen. Das liegt nun schon weit hinter uns, verdient aber bei der Würdigung, die die Flottenbestrebungen der 48er Zeit in der Gegenwart finden, einen besonderen Hinweis.

Gautenfest. An dem am kommenden Sonntag in Barel stattfindenden Gautenfest des Oldenburger Turnvereins beteiligte sich der Turnverein „Jahn“ hierseits in Stärke von 70 Turnern, von denen auch einige das Wettturnen mitmachten. Außerdem stellt der Verein zu dem Mannschafsturnen eine Abteilung zum Schiedsrichteramt und zum Staffettenlaufen. Die Worummer des Vereins haben größtenteils schon am Sonnabend nach Barel und ist die offizielle Turnfeier deshalb von Sonnabend auf Donnerstag dieser Woche umgelegt.

Verpflichtung der Schiffahrtszeichen auf der Außenwiese. Auf der am Sonnabend mit dem Lloyd-Dampfer „Maja“ vorgenommenen Verpflichtung der Schiffahrtszeichen auf der Außenwiese, welche wir gestern berichteten, sich bis Wilhelmshaven erstreckte, fand besonders das Marsgatt eingehende Beachtung. Dort hat eine derartige Verletzung des Wassers stattgefunden, daß sich eine völlige Änderung beim Verbleiben der Befestigung zwischen dem Marsgatt und Bremerhaven als notwendig erwies. Die Kosten derselben werden oberflächlich auf 150 000 Mark geschätzt. Das Projekt unterliegt noch den drei Instanzen zur Genehmigung. Die Verpflichtungsjahrt fand bei sehr stürmischem Wetter und hohem Seegang statt.

Der Hausbesitzerverein Oldenburg hat in letzter Zeit an sämtliche Hausbesitzer der Stadt seine Satzung nebst einem Begleit-Zirkular versandt, in welchem er dieselben zum Beitritt auffordert. Da noch viele Hausbesitzer mit ihrer Anmeldung zurückfällig sind, und die Aufnahme ohne Eintrittsgeld nur noch bis zum 30. Juni erfolgt, wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auch an dieser Stelle auf erwählten Punkt nochmals aufmerksam zu machen. Nach dem 1. Juli ist ein Eintrittsgeld von 5 Mk. zu entrichten.

Ein Hundertmarkstein verloren hat gestern ein hiesiger Schüler auf dem Wege zur Post. Derselbe bemerkte den Verlust des Geldes erst, als er am Postkoffer Marken kaufen wollte. Trotz eifriger Nachforschung ist der Knabe bis jetzt nicht in den Besitz des Scheines gelangt.

Kollision. Vor einem Wagen, der gestern abend beim Ziegelhof hielt, scheutete die Wiebe, als beim Schlachtenposten das Schießen begann. Die Tiere schrien vorwärts, und der große Wagen kollidierte mit mehreren Postkoffern, von denen eine in der Gasse gestanden wurde, und mit einem anderen Sommerwagen, der einen Aufwärtsgang hatte. Menschen haben glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

Polizeibericht vom 27. Juni. Am 23. d. Mts. wurde ein Kellner wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Am 24. d. M. wurde gegen eine Frauensperson aus Südbraunschweig wegen Diebstahls und Fehlers des Strafverfahrens eingeleitet. Am 25. Juni wurde ein stahlnacht Dreiwagen Diebstahls eines Paars Schuhe angezeigt. Am 27. Juni wurde gegen einen Arbeiter wegen Urkundenfälschung das Strafverfahren eingeleitet. Seit dem 23. d. M. mußten eine Person wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

de. Petersfesten, 27. Juni. Der Radfahrerverein „Jahn“ hielt am gestrigen Sonntag im Vereinslokal bei Dierd. Schmidt hierseits seine Monatsversammlung ab, woselbst die näheren Angelegenheiten zum diesjährigen (6.) Stiftungsfest beraten wurden. Das Fest wird Sonntag, den 10. Juli, gefeiert und besteht aus Gauisportwettfahrten, Korfahrt, Saal-Kunsthafen, Konzert und Ball. Nach Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste wird um 3 Uhr das Gauisportwettbewerb mit einem Vereins-Vorabendessen eröffnet. Hierzu sind 4 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 und 5 Mark, sowie der Ehrenwunderpreis gestiftet. Der Wanderpreis muß, um im bleibenden Besitze des Siegers zu bleiben, dreimal hintereinander oder viermal im ganzen gewonnen werden. Jeglicher Verteidiger desselben ist 2. Gehalt, welcher denselben schon zweimal hintereinander gewonnen hat. Darauf folgt das Hauptfest, wofür für alle Fahrer 3 Ehrenpreise im Werte von 50, 25 und 10 Mark, Einjaz 250 Mark. Remungen zum Rennen sind zu richten an den Kassensführer des Vereins, Schmiedemeister Joh. Dirichs-Wolterfeld. Die Kennstrecke ist in beiden Rennen von D. Schmidts Wirtschaft bis zur Amtsgrenze und zurück, etwa 6,5 Kilometer. Nach dem Rennen findet unter Beteiligung sämtlicher erschienenen Radfahrervereine ein Preis-Wort durch den Ort statt. Soffentlich lassen es sich die Einwohner von hier wiederum nicht nehmen, zu Ehren der auswärtigen Sportkollegen den Ort festlich zu schmücken. Auch erfolgt der Rückkehr wird Herr C. Heinemann-Zeber im Saale des Vereinslokals sich als Kunsthändler auf seinen verschiedenartigen Wädern, wie Fochrad, Niererrad, Einrad, Pedes-Ped ufm. als Künstler ersten Ranges produzieren. Nach dem Kunstfahren nimmt der unvermeidliche Fußball seinen Anfang. Um 9 Uhr findet die Preisverteilung statt. Näheres besagen die Plakate und in diesem Blatt folgenden Annoncen. Die Musik wird gestellt von der Kapelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, welche auch schon während des Gauisportwettfahrens im Freien konzertieren wird.

Stimmen aus dem Publikum. (Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.)

Ausstellung 1905. Ich erlaube den Bürgervereinen, sofort eine öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, um Stellung zu der Frage der Ausstellung 1905 zu nehmen. Alle ich gebeten.

Ausstellung 1905. Ich erlaube Ihnen, daß Rath Herr Harns sich jetzt bereit erklärt hat, seine Weide für die Ausstellung herzugeben. Offiziell ist man bislang überhaupt noch nicht an ihn herantreten. Ich möchte der morgen zusammentretenden Kom-

mmission empfehlen, in Erwägung zu ziehen, ob der Platz für die Ausstellung nicht sehr geeignet ist. —b.—

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§ Berlin, 28. Juni. Der Kaiser wird den diesjährigen Herbstmanöver der Flotte an Bord des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ beizuhaben. Vielleicht wird er selbst das Kommando übernehmen. Den zahlreichen höheren Generalstabs-Offizieren, darunter auch Bayern, Württemberger und Sachsen, die an Bord der Schiffe den Gang der Übungen verfolgen werden, ist mitgeteilt worden, daß sie auf eine ihrem Dienstgrade entsprechende Unterbringung an Bord der Kriegsschiffe zu verordnen haben. Admiral v. Köller wird darüber bestimmen, welches Schiff die betreffenden Offiziere des Landheeres aufnehmen soll, damit von allen Seiten ein genaues Bild der Übungen gewonnen werden kann. Eine Generalstabs-Offiziere, in erster Linie Artillerie- und Ingenieur-Offiziere sind für die Mandovertage an Bord kommandiert worden.

— Wegen des Angriffes auf den deutschen Ministerpräsidenten in Port au Prince wird nach Haiti ein Kriegsschiff geschickt werden.

HTB. Frankfurt a. M., 27. Juni. Bei der heutigen Regatta errang den Preis des deutschen Kaisers die belgische Rudergesellschaft Club nautique de Gent.

Die Kieler Woche. **BTB. Kiel, 28. Juni.** Bei dem Festmahl im Kaiserlichen Jagtschlößchen a. d. Tafel ein vom König Eduard geschenkter Goldpokal. An der Haupttafel saß der König zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen, links neben dem Kaiser saßen der Großherzog von Oldenburg, der Fürst von Monaco, der Reichskanzler und der Erste Lord der Admiralität; gegenüber dem Monarchen saßen Prinz Friedrich und Prinz Heinrich. Der Kaiser und König Eduard hielten Trinksprüche. Nach dem Toast des Kaisers wurde Salut geschossen. König Eduard hatte ein längeres Gespräch mit dem Reichskanzler. Der Trinkspruch des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Vor 10 Jahren, im Jahre 1894, kam der damalige Kommodore der Royal-Yacht Equadron mit einigen englischen Herren hier ein und brachte uns gute Wünsche zu unserem eben neu aufblühenden Sport. Nach 10 Jahren, am heutigen Tage, haben wir die hohe Ehre und die große Freude, Se. M. König Eduard VII., den Admiral der Royal-Equadron, unter uns begrüßen zu können, und zwar als unser Mitglied. Gestatten Ew. Maj., daß ich als Kommodore des Klubs meinen Dank Ew. Majestät aussprechen darf im Namen aller Mitglieder. Wir wissen die hohe Ehre voll zu schätzen, den Admiral der Royal-Yacht in unserer Mitte zu wissen, durch den der Sport so viel in England seine Entwicklung und seinen Aufschwung genommen hat und wo ich meine Freizeit durchgemacht habe. Gleichfalls bitte ich, meinen innigsten Dank auszudrücken zu dürfen, für den wunderbaren Pokal, den Ew. Majestät dem Klub verehrt hat. Vielen Gefühlen und dem Dank, den wir Ihnen hierzu sagen, wollen wir Ausdruck geben, indem wir nach echter Gelehrter drei Hurras auf Ew. Majestät Wohl ausbringen. Se. Majestät König Eduard VII. Hipp, Hipp, Hurra!“

König Eduard erwiderte in deutscher Sprache: „Gestatten Ew. Majestät, daß ich meinen innigsten Dank ausspreche für Ihre so freundlichen Worte. Ich bin höchst erfreut über den Empfang, der mir bereitet worden ist von Ew. Majestät und von allen Mitgliedern des kaiserl. Jagt-Klubs; auch bin ich stolz darauf, heute Mitglied des Klubs geworden zu sein. Ich hoffe, das Ew. Majestät über ein anderer von den Herren den Preis gewonnen wird, der für alle offen steht. So danke ich tausendmal für Ihre guten Wünsche. Ich trinke auf die Gesundheit des Admirals des kaiserlichen Jagt-Klubs: Es lebe der Kaiser! Hoch! Hoch! Hoch!“

Erneuerung der Kais-Yachtschiffe. Berlin, 27. Juni. Ueber die Verhandlungen zur Erneuerung des Kais-Yachtschiffes meldet die „Industrie“:

Im Auftrage des Bundesministers eröffnete Bergbaumann kürzlich die Verhandlung der Kaiserwerke, die einen letzten Versuch machen sollte, das Kais-Schiffbau zu verlängern. Die Werke Hohenzollern, Wintershall, Mansfeld und Alexanderhall sind mit den ihnen zugebilligten Beteiligungen einverstanden. Um auch bezüglich der noch widerstreitenden 13 Werke die Möglichkeit einer Einigung offen zu halten, schlägt der Vorsitzende die Einsetzung einer Kommission vor, die die Wünsche und Forderungen der einzelnen Werke entgegennehmen soll. Auf eine Anfrage erklärt Herr Geheimrat Wessel, daß die Einigung zwischen den drei und den alten Werken lediglich eine Verschiebung innerhalb dieser Gruppe bedeute, daß die alten Werke dabei jedoch nicht von ihrem früheren Standpunkte abgewichen seien, keinesfalls unter die Quoten der Vermittlungskommission zu gehen. Infolge dieser Erklärung war die Neigung, in weitere Verhandlungen einzutreten, sehr gering, und auch der an die widerstrebenden jüngeren Werke gerichtete Appell an ihren Patriotismus konnte daran nichts ändern. Schließlich erklärten, um nicht die Möglichkeit des Weiterverhandels zu gefährden, die sämtlichen in Betracht kommenden Werke, sich mit der Kommission in Verbindung setzen zu wollen. Infolgedessen wird heute nachmittag und morgen vor der Kommission verhandelt und am Mittwoch in einer neuen Versammlung das Resultat dem Plenum vorgelegt werden.

Zum russisch-japanischen Kriege. § Berlin, 28. Juni. Nach einer Petersburger Meldung des „Vol. Anz.“ befindet sich beim 1. Armeekorps, das dem nächst nach Ostasien abgeht, auch das Wpysorskische Infanterie-Regiment, dessen Oberst Major Wilhelm ist. Beim 10. Korps, das bereits in Ostasien angelangt ist, befindet sich die Division Dragomirov, die im Turtentage auf dem Schiplapaz Herovorragendes leistete.

Russische Sozialisten verhaftet. HTB. Kiel, 27. Juni. Infolge der Aufhebung einer nihilistischen Geheimdruckerei durch die Polizei fanden Massenverhaftungen von Sozialisten statt.

Nachfrage.

Friedrichsfehn. Der Landmann
Sinn. Käufer dabeilist läßt von feiner
dabeilist belegenem Landstelle am

Mittwoch,
den 6. Juli d. J.,
nach Beendigung des Grasverkaufs
auf den Moorcolonien in Ahlers'
Wirtshaus in Friedrichsfehn:

ca. 15 bis 20
Scheffelsaat Land

öffentlich zum Verkauf aufsehen.
Das Land ist in guter Kultur.
Kaufliebhaber labet ein
D. Schwarting, Autt.

Molkerei- Verkauf in Sage.

3. Auffsatz.

Wildehausen. Die im Mittel-
punkt des Dorfes Sage unmittelbar
an der Chaussee und 2 Km. von
Bahnhofstation belegene, im vorigen
Jahre neu erbaute und eingerichtete

Molkerei

nebst Kornmühle mit nur neuen
Maschinen des C. Siemer soll be-
sonderer Umstände halber am

Freitag,
den 8. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in W. Eilers' Wirtshaus zu Sage
öffentlich durch den Untergemein-
den mit sofortigem Antritt versteigert
werden.

Bemerk. wird, daß ein tüchtiger
Geschäftsmann durch dies sommit hin-
sichtlich der Molkerei wie des Mühl-
betriebs sehr achtungswürdige Unter-
nehmen ein sicheres und gutes Aus-
kommen finden wird.

In diesem Termine wird voraus-
sichtlich der Zuschlag erfolgen.
E. Wehrkamp, Autt.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Ritter
S. Ahlers zu Nischhauerfeld läßt am

Sonnabend,
den 2. Juli 1904,
abends 7 Uhr,

in seiner zu Haarenstrich belegenen
Wiese:

**plm. 3 Tagewerk
Gras**

meistbietend verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber einladet
F. S. Hinrichs.

Verkauf eventl. Verpachtung eines Gasthofes.

Unter meiner Nachweisung ist eine
stotzgehende, in vollem Betriebe be-
findliche

Gastwirtschaft,
verbunden mit Handlung,
im Amte Gifelsch belegen, mit ober-
er Land zum Mai 1905 zu ver-
kaufen resp. zu verpachten.
Genüthigen Reflexanten erteilt
nähere Auskunft
G. Borgfede, Autt.

Zu verk. e. fast neuer **Wintertagen.**
Landweg 1, 6. Wilslofshewen.
Billig zu verk. **neue Kommoden.**
Ziegelhofstraße 15.

Dr. med. Theuers Viehmaspolver,

a Pfd. 80 $\frac{1}{2}$, 10 Pfd. 7 $\frac{1}{2}$, zu haben
bei Friedrich Peters und Gastwirt
Johann Köpken, Haste.

Der Vorstand.

Gratis
jeder



erhält
Käufer

soweit der Vorrat reicht in

Kaisers Kaffee-Geschäft

nach Einkauf von je 2 Pfd. Kaffee im Werte von Mk. 1.— an aufwärts

eine hübsch dekorierte Kaffeedose.

Bei Abnahme von $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. werden Bons ausgegeben.

Verkaufsfilialen: Oldenburg:

**Markt 22.
Langestrass 83.**

Zu verk. Kinder-Mohrbeetstiehl,
fast neu, 6 $\frac{1}{2}$ Ebnenweg 18.

Immobilienverkauf.

Westerfebe. Dritter und letzter
Termin zum Verkauf der zum Nach-
lasse des weil. Drechslers Johann
Ahrens zu Giechelhorst gehörigen,
dabeilist belegenen

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus und plm.
60 Sch.-E. Garten, Bau, Weide-
und Heideflächen, liegen
ist angelegt auf

Freitag, den 5. Juli,
nachm. 4 Uhr,

in Witwe Wilken Wirtshaus zu
Giechelhorst.

Das Wohnhaus befindet sich in
gutem baulichen Zustande und liegen
die Ländereien, welche guter Bonität
sind, in einem Komplex beim Hause,
weshalb ich die Stelle zum Ankauf
sehr empfehlen kann.

In diesem Termine erfolgt auf das
Höchstgebot sofort der Zuschlag.
E. Wettermann, Autt.

Hafer- und Gras-Verkauf.

Gude. Der Hausmann Joh.
Reiners läßt auf seiner Wiese

Zemmel
am

Freitag, den 8. Juli,
nachm. 4 Uhr,

**50 Sch.-E. Hafer
auf dem Halm**

und
22 Tagewerk Gras

in den Strühen-Wiesen
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Saverkamp, Autt.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder
werden dringend ersucht, monat-
lich die kleinen Marken gegen
große in den verschiedenen Ver-
kaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Hypotheken- Carl Busch,

Lehe a. d. W., Weserstr. 7. Telephon Nr. 204.

Nr. 666. Neu eingeführt! Nr. 666.

Sumatra-Fehlfarben

hochfeines mildes Aroma!
10 Stück zum Fabrikpreise 65 Pfg.

Verkaufsstelle: Oldenburg, Langestrass 57.
Delmenhorst, Langestrass 11.

F. W. Haller, Inh.: Theodor Rogge,
Lohne i. O.

Täglich frische Erdbeeren

empfiehlt **Weskamp, Alexanderstr. 15.**
Zu verk. ein fein. Schweinestrog,
80 gelbe Zonkiesen u. 1 Kinder-
stuhl. Nadorferstr. 47.

Feine Wäsche wird gut gewaschen
und geplättet. Krügerstr. 15.

Moorhausen bei Wisting. Zu
verkaufen eine junge nahe am Halben
stehende Kuh. Fr. Drieling.

Billig zu verk. ein gut erhaltenes
Rebenrößle 13.
Fahrerad. Zu verk. fast neues **Serventad.**
Saarenstr. 22.

Erdbeeren,

täglich frisch, Pfund 80 bis 85 Pfg.
Wogenstraße 10.

Osternburg. Zu verk. ca. 3 Fud
Mähgras in passenden Abteilungen
in der Langer Marich.

A. Wiffens Wdo., Kirchhofstr. 1a.
5 Wfo. ff. Schweinechmalz, 3 $\frac{1}{2}$
R. Richter, Nadorferstr. 47.
Zu verkaufen ein schönes Kuhfals.
Mildebrunnweg 46.

Billig zu verk. 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, 2 Nachtschränke, 1
gebr. Wilson-Maschine, sehr gut
erhalten. für 17,50 $\frac{1}{2}$, 1 Schreibpult
und mehrere alte Bilder.
Wilhelmstraße 5.

Osternburg. Zu verkaufen ein
schönes Kuhfals.
Joh. Goype, Weidenstr. 2.

Kapitalien zu 4%, 60% der
Schätzung, auf städtischen und
ländlichen Grundbesitz; auch
Beleihung industrieller Werte.

Bekanntmachung.

Die tägliche Inbetriebsetzung meiner
neuen Dampf- und Dampf-
sägeret findet von jetzt an permanent
statt.

Kreuzbrücker Korn- u. Sägemühle.

H. Böltz.
Empfehle garantiert reines

**Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Weizenmehl,**

zu den niedrigsten Tagespreisen.
D. O.

3 Baupläge

habe ich in Auftrag zu verkaufen.
Heinrich Weising, Kurndorfstr. 83.

Privatdarlehen

erhalten volle Leute diskret, toulant.
Mees, Berlin, Gneisenaustr. 52.
ff. Oberland. **Granbrod** empfiehlt
Johann Wenpe, Neffenstraße 18.

Generalversammlung

der **Mauer-Krankenkasse, e. V.,**
Montag, 4. Juli, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
bei **F. Böner.**

Der Vorstand.

Zu verkaufen ein großer stieher
schrant, 1 einchl. Bettstelle mit
Springfederbetten u. neuer Matratze,
1 Kl. Sofa mit 8 Stühlen, Spiegel
und Tisch, 1 Küchenschrank und
verschiedene Bücherborden.
Puntstraße 8.

Jugend und Schönheit

erreicht man durch
Dr. F. Tegners Cosmet. Präparate

Jungbrunnen

Alleinige Hauptniederlage:
**Firma F. Domburg, Galanterie,
Spielwaren u. Haushaltsgegenstände,
Ahternstr. 54.**

Schwierige Reparaturen

sorgfältig, sachgemäss, schnellstens
**Emil Brand, Uhrmacher,
Haarenstrasse.**

Bahnd. „Festung.“

Am Sonntag, den 3. Juli:
Tanzmusik,
wozu febl. einladet **M. Raben.**

Gelegenheitsverkauf.

1 Lokomobile von 6 Pferdkv.,
2 gebrauchte Dreifachschmähmaschinen,
8 neue Spindelschmähmaschinen,
1 neue Häckselmaschine.
Serm. Meyer, Masch.-Fabrik.

Der Gefahr einer Dyphus- erkrankung

beugt man vor durch Verwendung
gelochten Wassers, dem man etwas
Citronensaft aus der Drogen-
handlung d. Apoth. **C. Sattler,**
Haarenstr. 44, zusetzt. Man erhält
so das gesündeste, billigste, er-
frischendste Sommergetränk.

Waldemar Grönke,

Frisur u. Perrückenmach., Ahternstr. 1

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Hanny Geardes
Walther Benze, Apotheker,
Verlobte.
Oldenburg, Juni 1904.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 25. Juni 1904.
Heute abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach
längerer Krankheit im 83. Lebens-
jahre mein lieber Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel, der
Lehrergeselle **Wilhelm Ulge.**
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 30. Juni, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom
Sterbehause, Nadorfer Chaussee 6,
aus statt.

Westen morgen 8 Uhr entschlief
sanft nach langer Krankheit im 68.
Lebensjahre meine liebe Schwester und
unsere gute Tante,
Fr. Elise Hartmann.

Die trauernden Angehörigen:
Sophie Schütte, geb. Hartmann.
Joh. Schütte u. Frau, geb. Emald.
Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 30. Juni, morg. 9 Uhr, auf dem
neuen Osternburger Kirchhof statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verheiratet: Peter Kapala mit
München Schmidt, Woltshufen. Ede
H. Seeba mit Jantine E. Utena,
Schott.

Verlobt: Mariechen Gömann,
Oldenburg, mit Heinrich Lindob,
Oldenburg. Anna Augustin, Bant,
mit Georg Hagen, Peppens, Janna
Wry, Geisfeld, mit Diet Utena,
Osternburgerh. Talena Graalman,
Leer, mit Gottlieb Tiebe, Wilhelmsh-
haven. Lucie Scherff, Wils-
hoben, Paul Nolentner, Westerfebe.

Geboren: (Sohn) **Julian Diefken,**
Bremen. Wilhelm Bode, Hamburg.
Mitschauptmann: Dr. Dr. **Barel.**
August Gustamp, Barel. (Tochter)
Peter Rosenbergs, Leer.

Gestorben: **Emil Mehl, Bant,**
11 J. **Karl Bahmann, Nordham,**
5 W. Arbeiter **Johann Hochstein,**
Gelnhausen, 68 J. **Georg Struppit,**
Wilhelmshaven, 6 J. **Christoph**
Wöde, Leer, 40 J. **Edwig Marx,**
geb. Reischer, Leer. Lucia Wabs,
Gollinghorst. Metz Wichmann, geb.
Kufeler, Barel. Maria Katharina
Schönhoff, geb. Marcus, Olden-
burg, 74 J. Arbeiter **Heinr. Friedr.**
Ahrens, Delmenhorst, 44 J.

1. Beilage

in Nr. 149 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 28. Juni 1904

Cyphus.

• Oldenburg, 28. Juni.

Durch die Mitteilung von dem Vorkommen einiger Typhuserkrankungen sind furchtsame Gemüter aufs höchste erschreckt worden. Darum halten wir es nicht nur für eine zeitgemäße Aufgabe, sondern geradezu für eine Pflicht der Presse, einen orientierenden Artikel über diese Krankheit zu bringen, einestells um übertriebene Furcht zu bannen, andererseits um zur nötigen Vorsicht zu mahnen.

Der Typhus ist eine Krankheit, die sowohl sporadisch, d. h. in Einzelfällen, wie epidemisch, d. h. in massenhafter Ausbreitung, auftritt. Wenn hier nun auch in letzter Zeit mehrere Typhusfälle aufgetreten sind, so ist das doch kein Anlaß, von einer Typhusepidemie zu reden. Es ist das vielmehr eine Erscheinung, die sich in jedem Sommer bald hier, bald dort zu wiederholen pflegt.

Als Erreger des Typhus sieht man einen Bazillus an, der sich besonders im Darm ansiedelt und hier Geschwüre und entzündliche Erscheinungen hervorruft. Um diese Eindringlinge zu bekämpfen, werden der Körper alle Kräfte auf, und es entsteht ein hochgradiges Fieber, das wochenlang anhält. Alle anderen Fähigkeiten zu körperlicher wie geistiger Arbeit sind behindert, und der Kranke bedarf der äußersten Ruhe und Schonung, da insbesondere das ganze Nervensystem stark erregt ist. Aus diesem Grunde wurde die Krankheit früher allgemein und wird sie auch heute noch wohl als Nervenfieber bezeichnet. Daß der Arzt mehrere Arten von Typhus unterscheidet, braucht uns hier nicht weiter zu kümmern, ebenso wenig wie der Verlauf und die spezielle Behandlung der Krankheit. Alles dieses ist Sache des behandelnden Arztes, den man in Typhusfällen unbedingt zuziehen wird und muß. Den Laien werden hauptsächlich die Fragen beschäftigen: Woher geschieht die Urfache? Woher, wie und um wieviel entwickelt sich der Giftstoff und wie erfolgt die Übertragung? Und dann zweitens: Was ist zu beachten, um sich erfolgreich zu schützen?

Der Typhus-Bazillus entwickelt sich — wie die meisten andern Bakterien — namentlich da, wo organische, d. h. tierische oder pflanzliche Stoffe sich zersetzen, verfaulen, verwesen. Das trifft zu bei Abortgruben und Gossensteinlöchern; ferner bei solchen Boden, der durch vorübergehende Verletzungen solcher Stoffe verunreinigt und verunreinigt ist. Wo der Garten gebüht wird, bringt man zwar auch sich zersetzende Stoffe in den Boden; allein hier werden die Bakterien durch Luft und Licht, wie durch die aufsaugende Tätigkeit der Pflanzen bald vernichtet, so daß dadurch eine gesundheitliche Schädigung nicht zu befürchten ist.

Der Bazillus kann sich nun sowohl durch die Luft, d. h. die Ausdünstungen des Bodens, wie durch das Wasser verbreiten. Seltener z. B. solches, durch faulende, organische Stoffe verunreinigtes Wasser in einen Brunnen, so schmecken alle Leute, die Wasser aus diesem Brunnen trinken, in Gefahr, an Typhus zu erkranken. Oder liegt ein Schlafzimmer so, daß Ausdünstungen eines Gossensteinloches oder einer Abortgrube eindringen können, so ist dies eine Gefahr vorhanden. Darum ist es in hygienischer Hinsicht so überaus wichtig, eine Verunreinigung des Bodens zu verhindern, und darum, wenn wir es in dieser Zeit doppelt freudig begrüßen, daß unser Magistrat und Stadtrat so zielbewußt die Durchführung der Kanalisation, die Verbindung des Abflusses und die Wasserreinigung gefördert haben, alles Gebiete von größtem hygienischem Werte.

Wie gelangen nun die Giftstoffe in den Körper? Nun, teils durch Einatmung, teils mit den Speisen und Getränken durch den Mund. Wer einen kräftigen, widerstandsfähigen Körper hat, der wird dem eindringenden Krankheitsstoff nicht erliegen; denn der Körper ist mit natürlichen Schutzmitteln ausgerüstet, welche die Eindringlinge vernichten und unschädlich machen. Wo aber der Körper von Haus aus schwächlich und wenig widerstandsfähig ist, oder wo er durch unglückliche Lebensbedingungen oder Lebensweise seine Widerstandskraft eingebüßt hat, da wird er leicht erliegen. Weichliche, skrophulöse und nervöse Personen pflegen im allgemeinen weniger widerstandsfähig zu sein und befinden sich in größerer Gefahr; ebenso schwächt der reichliche Genuß alkoholischer Getränke die Widerstandskraft.

Aus diesem Grunde pflegen in Kriegszeiten in den Lazarettten, wie in den Massenquartieren so viele Typhusfälle vorzukommen. (Vergl. z. B. die Berichte über die Belagerung von Metz.) Unregelmäßige und ungenügende Ernährung, verunreinigtes Trinkwasser, Strapazen und Entbehrungen sind Gründe genug, um ein massenhaftes Auftreten der Krankheit erklären zu können.

Worauf die bis jetzt hier vorgekommenen Typhusfälle zurückzuführen sind, das ist eine Frage, die jetzt noch keiner mit Sicherheit beantworten kann. Und wenn man hört, daß hier und da im Wirtschaftshaus lebhaft und erregt darüber diskutiert wird, und bald dieses Wasser, bald jene Milch die Schuld haben soll, so sind das höchstfertige Behauptungen, die sich am allerwenigsten am Wirklichst beweisen lassen. Endgültig wird sich die Frage erst dann und nur von der Stelle beantworten lassen, bei der alles sicher feststehende Material zur Prüfung vorliegt. Zudem müssen wir davor warnen, alle Erkrankungen auf ein und dieselbe Quelle zurückzuführen zu wollen. Es wird vielmehr in jedem Einzelfalle zu erwägen sein, wo die Ursache liegt, und da könnte sich sehr wohl herausstellen, daß hier etwa eine Verletzung des Bodens durch eine ehemalige Müllgrube vorliegt, dort durch einen Gossensteinabfluß oder eine frühere Jagen. Berücksichtigungsgegenstande; daß hier die Krankheit durch Ausdünstungen in der Nähe des Schlafzimmers, dort durch fortgeleitete Dampferleerung verursacht ist usw. Keine vorzeitigen Schlüsse und Behauptungen, die geeignet sind,

Aufregung herbeizuführen und zu vermehren und andere ungerathener Weise in ihrem Geschäfte zu schädigen!

In der Regel pflegen sich die Typhusfälle einzustellen, wenn bei anhaltender Trockenheit der Grundwasserstand erheblich sinkt. Das trifft auch jetzt zu; denn wir haben in diesem Sommer bis jetzt recht wenig Niederschläge gehabt. Man begründet dies damit, daß dann die oberen Schichten des Erdreichs beim Trockenwerden härter ausdünsten und die Luft mit Miasmen erfüllen. Die jetzt stärker einsetzenden Niederschläge werden, so unbequem sie für den Landmann sein mögen, für uns das Gute haben, daß der Grundwasserstand wieder steigt, die Ausdünstungen des Bodens abnehmen und die Ausbreitung des Typhus aufhört. Wenn der Regen etwas anhält, so wird die Zeit uns recht geben.

Jetzt möge die für den Laien wichtigste Frage zur Beantwortung kommen: Wie schützt man sich?

1. Man nehme an, daß das Wasser nicht ganz einwandfrei ist, so geniesse man es noch gefochet. Selbst solches Wasser, das klar, geruch- und geschmacklos ist, kann schädliche Stoffe enthalten; dagegen kann anderes Wasser, das weder gut schmeckt noch aussieht, für den Genuß unschädlich sein. Aussehen und Geschmack sind da nicht ausschlaggebend. Ist aber in der Nähe ein Typhusfall vorgekommen, oder ist in der Nähe des Brunnens eine Dungsgrube oder Grube gewesen oder noch vorhanden, so werde man die Vorsicht an, das Wasser nur gefochet zu genießen.

2. Abortgruben und Gossensteinlöcher, sofern solche noch vorhanden, sind unverzüglich zu leeren und durch Zugießen von Kalkmilch zu desinfizieren.

3. Alle Wohnräume und besonders das Schlafzimmer lüfte und sonne man fleißig, damit sich keine Ausdünstungen ansammeln können. Hat man ein Schlafzimmer, in dem es leicht dumpfig riecht, so schiebe man es, wenigstens für die Zeit, zu verlegen, selbst wenn man auch die „gute Stube“ als Schlafzimmer benutzen möchte. Vor allen Dingen sei das Schlafzimmer sonstig; die Sonne ist der beste Desinfektor.

4. Milch geniesse man in dieser Zeit nur gefochet, denn Milch ist ein günstiger Nährboden für Bazillen.

5. Man esse und trinke einfach, mäßig und regelmäßig und suche alles zu vermeiden, was die Verdauungsorgane irgendwie schwächen könnte. Keines Obst nicht; unreifes Obst dagegen (keinen Rindereisen nun schon die abfallende Äpfel), reizt den Darm und Magen übermäßig und ist zu vermeiden.

6. Ebenso suche man Erkältungen und Strapazen zu vermeiden, denn sie schwächen die Widerstandskraft des Körpers.

7. Dagegen suche man den Körper durch regelmäßige Bewegung in Luft und Licht zu stärken und zu kräftigen. 8. Bei Störungen der Verdauungsorgane, Mattigkeit und Abgeschlagenheit der Körper ziehe man einen Arzt zu Rate und lasse womöglich auch die Wohnung von ihm untersuchen, ob irgendwelche Gefahren vorhanden sind.

Wer diese Vorsichtsmaßregeln beachtet, kann ruhig leben und braucht den Typhus nicht zu fürchten. Es mögen nur noch ein paar Worte folgen für diejenigen, die Typhuskrante zu pflegen haben, damit sie sich selbst und andere vor Ansteckung schützen.

1. Die Entleerungen der Kranten sind sofort mit Kalkmilch oder starker Seifenlauge zu desinfizieren.

2. Die gesamte Bett- und Leibwäsche ist sofort in starke Seifenlauge einzuspülen und zu kochen.

3. Alles Ob- oder Trinktgeschirr, das der Kranke benutzt hat, ist sofort mit Soda- oder Seifenlauge zu reinigen.

4. Alle Speiserezepte, die aus dem Krankenzimmer kommen, sind unmittelbar zu vernichten.

5. Die Pflegerin esse und trinke nie im Krankenzimmer und nie, ohne sich vorher Hände und Gesicht mit Seife gewaschen zu haben.

Alles dieses wird der Arzt zwar auch sagen; aber es sind Punkte, die man nicht dringend genug einschärfen kann und die es wert sind, daß man sie sich schon in gesunden Tagen einprägt. Was den Kranten selbst anbelangt, da wird der Arzt schon strenge Verhaltensmaßregeln geben; nur möchten wir an dieser Stelle noch ermahnen, nicht in falscher Nachgiebigkeit Abweichungen von der verordneten Diät zu machen, weil solche gerade beim Typhus so sehr gefährlich werden können.

Noch einmal: Keine übertriebene Angst, aber auch keine Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen!

Sozialdemokratische Parteikonferenz der oldenburgischen und ostfriesischen Reichstagswahlkreise.

- (Schluß.)
- B. Von der Gemeinde:
1. Bis zur gelegentlichen Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts mögliche Herabsetzung des Zensus, wo derselbe vorhanden ist, oder Aufhebung der Wahl nach Berufslassen.
 2. Die Gemeindefiscalen sind auf direkte Steuern mit steigender Belastung der leistungsfähigen Steuerzahler zu beschränken. Indirekte Steuern sind nur insoweit zulässig, als sie nicht Verbrauchsartikel (Stein, Holz, Bier, Wein) betreffen.
 3. Reform des Volksschulwesens:
 - a) Befreiung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen auf eine mäßige Höhe, die einen geordneten Unterricht ermöglicht.
 - b) Errichtung besonderer Schulklassen für Minderjährige.
 - c) Errichtung von Ergänztänzen zur Verpflegung der Schüler.
 - d) Anstellung von Schülzärtzen zur regelmäßigen Untersuchung und Beachtung der Schüler, Schulen und Schullehrkräfte.
 - e) Errichtung von Schulschwestern.
 - f) Errichtung des handwerklichen Unterrichts für Knaben und Mädchen unter Aufsicht von hierzu vorzubehalten Lehrkräften.
 - g) Errichtung von Ausbildung von unentgeltlich zur Benutzung stehenden Volkshilfsstellen und Werkstätten.

4. Regelung der Kranken- und öffentlichen Gesundheitspflege mit eventuellem Unterstützung aus Staatsmitteln. Uebertriebener Betrieb der Apotheken durch die Gemeinde unter Ausschluß fiskalischer Profitinteressen. Unentgeltliche ärztliche Hilfeleistung und Heilmittel, einschließlich der Geburtshilfe.

5. Errichtung ausreichender und guter Heilanstalten, Pflege- und Versorgungsanstalten für Sieche und dauernd Bedürftige, Kinderbewahranstalten sowie Asyl für Obdachlose. Errichtung von Volkshäusern, Volkshörsälen, öffentlichen Erholungsstätten usw.

6. Errichtung von Anstalten zur Lebensmittellieferung und regelmäßige Kontrolle der zum Verkauf gestellten Lebensmittel.

7. Uebernahme der Fischerei in die Verwaltung der politischen Gemeinde, unentgeltliche Totenfischnahme, möglichst obligatorische Feuerbehaltung.

8. Sympotische Ausgestaltung der Armen- und Waisenpflege, Gewährung von ausreichenden Unterstützungssätzen, unter Zurücklassung im geltenden Recht begründeten Provis, unbenutzte Anverwandte der Unterstühten zum Ersatz d. r. angewandten Unterstützung heranzuziehen.

9. Gemeindeglieder für Verkehr, Wasser- und Straßenbeleuchtung usw., sowie nach Bedürfnis auch für die Versorgung der Gemeindeglieder mit Lebensmitteln und sonstigen notwendigen Produkten zum Selbstkostenpreis.

10. Möglichste Ausnutzung aller Gemeindegüter, einschließlich der Bauten, in Gemeindegüter, mindestens Regelung des Submissionswesens in der Widmung, daß die Vergabe der Gemeindegüter und Verleihen für die Gemeinde nur unter der vertragsgemäßen Verpflichtung der Unternehmer erfolgt, daß sie für die Gesamtheit der von ihnen beschäftigten Arbeiter die zwischen dem Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen einhalten.

11. Ablehnung der von den Unternehmern verlangten Aufnahme einer Streiklausel in die Ver- oder Verleihenverträge.

12. Für die im Gemeindevermögen beschäftigten Arbeiter und Beamten ist ausreichende Bezahlung, sowie eine Arbeitszeit von nicht länger als acht Stunden täglich und in jeder Woche einmal eine Ruhezeit von mindestens 36 Stunden einzuführen.

13. Für die Gemeindeglieder sind Arbeiterausstellungen durch direkte und geheime Wahl der Arbeiter zu errichten.

14. Inangriffnahme möglicher kommunaler Arbeiten bei Arbeitslosigkeit. Errichtung von Gewerkschaften und Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise unter Mitwirkung der Gewerkschaften, so lange diese Institutionen nicht ihre ausreichende reichsgesetzliche Regelung erfahren haben.

15. Regelmäßige statistische Aufnahmen der Arbeits-, Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse durch eine aus Vertretern der Gemeinde, Beamten und Delegierten der selbständigen Gewerbetreibenden und Arbeiter resp. gewerkschaftlichen Vereinigungen zusammengesetzte Kommission. Ertrag von Arbeiterführungsverordnungen vornehmlich für das Baugewerbe. Ueberwachung der Ausführung dieser Vorschriften möglichst durch besondere Baukontrolleure aus dem Kreise der Arbeitnehmer.

16. Gemeindefiscalischer Wohnungspolitik bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Bau- und Wohnungszweige, Errichtung eines kommunalen Wohnungsamtes behufs regelmäßiger Wohnungsinspektion und einer Beaufsichtigung gemeindefiscalischer Wohnungen, Unterlegung der Baukäuflichkeit, der Preisbegrenzung des Kaufpreises und des zusammenfassenden sowie Organisation der Wohnungsbauverwaltung, Einführung kommunaler Bauordnungen in der Richtung einer energischen Bekämpfung der Mietswahlen (Zonenbauwesen). Erbauung von Wohnhäusern mit gesunden Wohnungen auf kommunalem Baugrund in eigener Regie der Gemeinde. Vermietung dieser Wohnungen mit der Maßgabe, daß Mietszuschüsse zu Gunsten des Gemeindefiscals vermieden werden.

17. Verminderung der Bevölkerung und des Wohnungsmangels durch vollständige Einstellung des Verkaufs von Privat- und schematische Erwerbung von Grund und Boden zu dem Zweck der Errichtung von Wohnhäusern, resp. zur Verpfändung an gemeinnützige Bauvereinigungen, sowie zwecks Schaffung guter und billiger Miet- und Einmietungen.

18. Zur Durchführung gemeindefiscalischer Unternehmungen, für welche die Mittel der einzelnen Gemeinden nicht ausreichen, ist die Bildung von Gemeindeverbänden anzustreben.

25. Verbandstag des Bäder-Verbandes „Nord-Weit“

// Oldenburg, 28. Juni.

Zur Hauptversammlung

hatten sich im „Raijxhof“ etwa 20 Mitglieder eingefunden. Ferner wohnten derselben Reg.-Assessor Tenge, als Vertreter des Staatsministeriums, Syndikus Murren als Vertreter des Magistrats, Schneidermeister L. Neubert und Syndikus Dr. Kaerften als Vertreter der Landverordnetenversammlung. Vom Zentralverband aus Berlin waren die Herren Nobeling und Syndikus Dr. Westphal erschienen.

Vors. Joh. Müller-Bremen eröffnete die Sitzung etwas vor 10 Uhr mit einer kurzen Begrüßungsansprache.

Reg.-Ass. Tenge-Oldenburg begrüßt in Vertretung des Oberreg.-Rats Dr. Erwer die Versammlung. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dem Verbandstage beizohnen zu können. Er hebt die hohe, bedeutende Stellung hervor, die der Verband gegenüber vielen anderen Verbänden einnimmt. Seine Worte klingen in dem Wunsch aus, daß dem Verbande eine gezielte Entwicklung beschieden sein möge.

Stadtsyndikus Murren heißt die Versammlung namens der Stadt Oldenburg herzlich willkommen. Er hebt hervor, daß die Stadt vor 20 Jahren den Verbandstag schon einmal in ihren Mauern tagen sehen konnte; er bezieht sich auf die außerordentlichen Erfolge, die der Verband errungen habe.

Sekretär Nobeling-Ber begrüßt die Versammlung namens des Zentral-V.verbandes.

Kammer-Syndikus Dr. Kaerften schießt sich den Ausführungen seiner Vorbredner an.

Obermeister Schröder heißt die Versammlung namens der Innung Oldenburg willkommen. Er schießt in der Hoffnung, daß es den auswärtigen Kollegen in Oldenburg gut gefallen möge.

Vors. Joh. Müller-Bremen dankt den Vertretern der Regierung und der Stadt, sowie der Landverordnetenversammlung. Das außerordentliche Interesse, welches man dem Verbande auch in Regierungskreisen entgegenbringt, zeugt von der Bedeutung

*) Der Magistrat hat bereits darauf hingewiesen, daß die Ursache bei uns nicht in dem Leitungswasser zu suchen ist.

Stellung, die der Verband einnehme. Er hofft, daß der Verband sich weiter kräftig entfalten möge.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung teilt Vorf. Joh. Müller-Bremen

den Jahresbericht

mit und skizziert im besonderen die Entwicklung des Verbandes während der letzten 25 Jahre. Er schließt mit dem Wunsch, daß die Mitglieder stets treu und fest zusammenhalten möchten. — Der Jahresbericht wird mit lauten Bravo entgegengenommen und gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß.

Zu Punkt 2 erfolgt die

Rechnungsablage Juni 1903 bis Juni 1904.

Danach betragen die Einnahmen insgesamt 12,040.98 M., die Ausgaben dagegen 10,641.87 M.

Table with financial data: Beleg bei der Spartasse 8,709.45 M., do. 4,300.— M., Kasse bar 84.97 M., dazu Bücherlager 1,020.— M., 20. Juni 1904 Gesamt-Vermögen 14,104.42 M., 29. Juni 1903 Gesamt-Vermögen 11,695.54 M.

Dem Vorstehenden wird Entlastung erteilt. Die Versammlung dankt ihm für seine außerordentliche Mithewaltung durch Eifer von den Eigenen.

Zu Punkt 3

Zentralstelle für Arbeitsnachweis

referiert Epinthus Dr. Westphal-Berlin. Er schildert die Einsprüche, die der Streit bislang auf das gesamte Bädergewerbe ausübte. Um diesen gefahrlos zu begegnen, müßte ein Arbeits-Nachweis eingeführt werden. Dazu bedarf der Verband jedoch der Unterstützung der Innungen und insbesondere der Obermeister. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vorf. Joh. Müller-Bremen dankt dem Redner für seinen vortrefflichen Vortrag und wendet sich an die kleinen Innungen, deren Unterstützung ebenso wertvoll sei, wie die der großen.

Es liegt folgender Antrag der Innung Norden vor: Der Verbandstag wolle für die durch Streit in Berlin geschädigten Bädermeister eine Unterstützung von 2000 M. bewilligen.

Der Antrag wurde angenommen.

Ein weiterer Antrag lautet:

Den Vorstand zu ermächtigen, nach Anhören des weiteren Gesamtvorstandes für die durch Streit geschädigten Kollegen eine Unterstützung bewilligen zu können.

Der Antrag wird angenommen.

Der 4. Punkt betrifft

die Alters-, Witwen- und Pensionskasse der Germania.

Das Referat hierüber hatte Obermeister W. Lampe-Harburg übernommen. Mit beredten Worten schilderte er die Vorzüge der Kasse, die schon jetzt viel Segen bringe, um aber erst recht wirken zu können, noch mächtig anzuwachsen müsse. Seine Ausführungen gipfeln in folgendem Antrage:

Der Verbandstag beauftragt den Obermeister, bei den Innungen dahin zu wirken, daß der Pensionskasse immer mehr Mitglieder zugeworben werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Staatliche Versicherung für Alter und Invalidität selbständiger Handwerker.

In seinem Referat zu diesem Gegenstande führt Obermeister W. Orlamünde-Lüneburg zunächst aus, daß die seit vielen Jahren für die Arbeiter eingeführte Alters- und Invaliditätsversicherung sich sehr bewährt habe und fegensreich wirke. Die Vorzüge, die diese Versicherung gewähre, seien dem Handwerkerstande bislang noch nicht voll erschlossen. Von der freiwilligen Versicherung wurde nur sehr wenig Gebrauch gemacht. Es sei nachgehends, von 100 Handwerkern benutzten nur 2 die freiwillige Versicherung, trotz der so außerordentlich großen Vorzüge, die gerade diese gewähre. Mit nur geringem Jahresbeitrag erwerbe man sich eine verhältnismäßig hohe Rente. Um nun jedoch auch dem Handwerkerstande die Versicherung zugänglich zu machen, müsse der Verband die erforderlichen Schritte tun, daß eine Zwangsversicherung eingeführt wird. Wenn auch zunächst noch wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sei, so müsse man der Regierung die Handhabe zur Einführung bieten. Es müsse aber von vornherein erstrebt werden, für den gesamten Handwerkerstand eine solche Einrichtung zu erhalten. Wenigstens müsse zunächst versucht werden, daß die Gesellen und Lehrlinge, die versichert sind, dies auch bleiben, wenn sie Meister geworden sind, und zwar müsse dies geschieht vorgezeichnet sein. Eine etwa 1/2 Mill. M. umfängliche Versicherung werden schließlich in folgendem Antrage niedergelegt:

Der 25. Verbandstag des Bädermeister-Verbandes der Nordsee" erkennt als unbedingte Notwendigkeit eine für sämtliche selbständigen Handwerker einzuführende obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung an. Solange eine solche nicht besteht, ist anzustreben, daß die bereits bestehende Versicherung der Gesellen und Lehrlinge fortgesetzt wird.

Die Ausführungen wurden mit längeren Beifallsbezeugungen aufgenommen. Es wird zunächst in eine 1/2 Mill. M. Kaufe eingetreten und nach Wiedereintritt in die Verhandlung mit der Beratung fortgesetzt. Es entspinnt sich eine äußerst lebhaft Debatt, in der sich fast alle Redner für die Einführung erklärten. Zum Schluß wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

5. Ausgabe von Verbandspapieren.

Diese Angelegenheit berührte schon des öfteren die Verbandstage und wird diesmal wieder aufs Tapet gebracht durch den

Obermeister Abel Sieken-Gunden, der in längeren Ausführungen über Vorkommnisse in seinem Bezirk referiert und mit beredten Worten für die Beibehaltung der Germania-Papier" spricht. Er präzisiert zum Schluß seine längeren Ausführungen in einem Antrage dahin gehend, daß der Verbandstag sich mit Streichung der §§ 5 und 6 der Anweisung für die Obermeister durchaus nicht einverstanden erklärt, sondern die Wiederherstellung als erstes und unbedingtes Erfordernis ansieht.

Es wird hierzu aus der Versammlung heraus noch ein weiterer Antrag gestellt, dahingehend, daß die Meister nur solche Gesellen und Lehrlinge aufnehmen sollen, die mit den Germania-Papieren" versehen sind.

Bei dieser Gelegenheit nimmt der Vorsitzende der Handwerkerkammer Herr Neubert das Wort und führt aus, daß die Streitfrage bezüglich der Verbands-Papier schon länger bestehe. Es müßten hier jedoch die Handwerkerkammer und die Innungen Hand in Hand gehen. Es liege eine große Härte darin, daß die Germania nicht solche Gesellen annehme, die bei einem Meister in die Lehre gingen, der dem Verban-

angehöre. Er verkenne nicht, daß dadurch allerdings der Verband hoch gehoben würde. Wenn der Geselle jedoch mit einem Zeugnis von der Handwerkerkammer ausgestellt ist, so sollte das doch von der Germania" anerkannt werden. Er bittet schließlich, nicht zu beschließen, daß nur solche Gesellen in Arbeit genommen werden sollen, die mit den Germania-Papieren ausgestellt sind. Es könnte sonst nur zu leicht zu einer Kollision zwischen den Handwerkerkammer und den Innungen führen.

Nach einigen weiteren Debatten wird der Antrag Sienen angenommen. Ferner gab die Versammlung ihren Wunsch dahin zu erkennen, daß nach Möglichkeit nur Gesellen mit Germania-Papieren angenommen werden sollen.

Zum Punkt 6 der Tagesordnung liegen 2 Anträge der Innung Hannover vor. Der erste Antrag betrifft

Magimal-Arbeits-tage und Einführung der 10 stündigen Ruhezeit.

Obermeister F. Brofande-Hannover referierte darüber des längeren. Zum Schluß nahm die Versammlung einen Antrag an dahingehend, daß der Verbandstag das Gesetz über Einführung der 10 stündigen Ruhezeit als ein Unrecht ansehe und die acht Handelstagen des Bezirks angefordert werden sollen, für Aufhebung des Gesetzes einzutreten, da dasselbe nicht nur seinen Zweck verfehlt, sondern Zwietracht, Verbitterung sät und die Ausbildung hindert.

Der weitere Antrag betraf Förderung des Bäderhandwerks und der Mittelstands-Vereinigung.

Referent D. Bröggge-Hannover schildert die großen Schäden, die dem Handwerkerstande durch die Konsum-Vereine zugefügt werden. Die Konsum-, Haushalts-, Beamten- und Offizier-Vereine seien als die größten Schädigungen für den volkswirtschaftlich notwendigen Zwischenhandel anzusehen. Sie hätten sich zu Einrichtungen entwickelt, welche mit dem auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaftsgedanken nicht mehr in Einklang zu bringen seien. Sie nicht einwandfreier Wettbewerb hat nachschäbbar den Zusammenbruch zahlreicher selbständiger Geschäfte des Mittelstandes zur Folge. Dadurch schädigen sie in erheblichem Maße die Volkswirtschaft und das Staatsinteresse, indem sie freie Leistungen in abhängige ver-mönden und die Steuerkraft des Staates und der Kommunen bedeutend schwächen. Es sei notwendig, ihrer weiteren Ausbreitung wirksam entgegenzutreten. Er legt schließlich folgenden Antrag vor: Der Zweigverband Nordsee wolle beschließen, dahin wirken zu wollen, die bürgerlichen und staatlichen Behörden zu ersuchen, mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen gegen das Ueberhandnehmen der Konsumvereine und Warenhäuser. 1. Eine höhere Besteuerung ist zu verlangen. 2. Bei Gründung von Konsumvereinen ist der Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses zu erbringen. Vor Erteilung der Erlaubnis sind die Handels- und Handwerkerkammer gutachtlich zu hören."

Der Antrag wird nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Der 7. Punkt betraf die Aenderung der Wahlweise für die Delegierten-Wahlen zum Zentral-Verbandstage.

Obermeister H. Krachz-Lemgo führt dazu aus, die jetzige Einteilung der Bezirke habe schon verschiedentlich Anstoß erregt und dränge auf Aenderung.

Er stellt schließlich folgenden Antrag: Der 25. Verbandstag "Nord-See" wolle beschließen, daß in Zukunft die Wahl der Delegierten zum Zentral-Verbandstage in den nachfolgenden Bezirken von je 200 Mitgliedern stattzufinden hat:

- 1. und 2. Bezirk Bremen, Innung: Bremen (383 Mitglieder). 3. und 4. Bezirk Hannover, Innungen: Hannover und Linden (388 Mitgl.). 5. und 6. Bezirk Braunschweig (400 Mitgl.). 7. Bezirk Celle (208 Mitgl.). 8. Bezirk Detmold (183 Mitgl.). 9. Bezirk Embden, Innungen: Aurich, Subjadingen, Embden, Großefehn, Krummhörn (187 Mitgl.). 10. Bezirk Geestemünde (236 Mitgl.). 11. Bezirk Goslar (223 Mitgl.). 12. Bezirk Göttingen (223 Mitgl.). 13. Bezirk Hameln (158 Mitgl.). 14. Bezirk Harburg (205 Mitgl.). 15. Bezirk Hildesheim (173 Mitgl.). 16. Bezirk Leer, Innungen: Bünde, Leer, Ikingen, Papenburg, Weener, Westerstede (178 Mitgl.). 17. Bezirk Lüneburg (200 Mitgl.). 18. Bezirk Minden (195 Mitgl.). 19. Bezirk Norden, Innungen: Bant, Esens, Jever, Norden, Wilhelmshaven, Wittmund (210 Mitgl.). 20. Bezirk Oldenburg, Innungen: Brake, Blumenthal, Delmenhorst, Oldenburg, Barel (215 Mitgl.). 21. Bezirk Osnabrück (214 Mitgl.).

Es entspinnt sich hierüber eine Debatte, in welcher allgemein der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß durch die Neueinteilung die großen Innungen die kleinen erdrücken würden. Bestreben werden darüber niemals ihre Wünsche erfüllt. Die Versammlung lehnt namentlich aus diesem Grunde den Antrag ab.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung wurde beantragt, den Vorstand um 2 Mitglieder zu vergrößern.

Die Versammlung konnte sich für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht erklären und lehnte daher den Antrag ab.

9. Wahl des nächsten Fesfortes.

Vorf. Müller-Bremen schlägt Hameln als Fesfort vor. Wärrers soll dem Vorstand überlassen werden. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit dreifachem Hoch auf den Großherzog, das in der Versammlung lauten Wiederhall findet, schließt darauf um 2.40 nach der Vorlesende den 25. Verbandstag, nachdem er vorher noch besonders seiner Freude über die erwiesene Anteilnahme von der Regierung und der Stadt Ausdruck gegeben.

Nach den langen Verhandlungen begab man sich nach dem "Hegelhof" zur Teilnahme an dem Fesfesten.

Es fanden sich hier ca. 550 Gäste ein, die von einer reichhaltigen, blumengeschmückten, mit manderleier Zierat versehenen Tafel empfangen wurden. Der Wirt hatte zur Bedienung der Gäste ein ganzes Dutzend von Kellnern zur Verfügung, mit deren Hilfe es gelang, all den Wünschen der woffen Zutriedenheit zu entsprechen. Das Menu war sehr reichhaltig und die Speisen waren vorzüglich zubereitet.

Während des Fesfestens entwickelte sich bald eine ungebundene Fröhlichkeit, die durch manche Festrede gewürzt wurde. Die Männergesangsvereine Braunschweig, Bremen und Unterseefer sorgten für gute gesungliche Unterhaltung, während die Artillerie-Kapelle die Tafelmusik lieferte. Im Laufe des Fesfestens wurden verschiedene Toaste ausgebracht. Obermeister Schröder-Oldenburg begrüßte die Gäste namens der Innung Oldenburg und

wünschte dem Feste weiteren guten Verlauf. Vorsitzender Joh. Müller-Bremen feierte die Innung Oldenburg, die es, trotz der erheblichen Kosten, verstanden habe, den Gästen ein frohes Fest zu bereiten. Sekretär Dobe-Ling-Berlin weichte sein Glas dem Verbannde "Nordsee", Obermeister Kettner den Oldenburger Kollegen, Obermeister Lampe dem Germania-Verbannde, der jetzt kürzlich wieder einen großen Zuwachs durch den Anschluß der süd-deutschen Verbannde erhalten habe. Obermeister Orlamünde-Lüneburg gedachte der Damen, insbesondere der Frauen und Töchter, die daheim geliebet und dafür sorgten, daß die Großen, die jetzt zerstreut würden, wieder eingingen. — Die Fesfestal erreichte erst nach 7 Uhr abends ihr Ende. Nachdem begann das Konzert und später der Ball. Dieser hielt die Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden festhalten. Der zweite Tag fand dadurch einen würdigen Abschluß.

3. Tag.

Manchem der Teilnehmer, die sich zur Fahrt nach Nordsee entschlossen hatten, wird das Frühauftreten heute morgen doch wohl etwas unbequem gewesen sein, nach den vielen Strapazen, die man bislang schon durchzumachen hatte. Mit dem frühge begaben sich ca. 300 Teilnehmer nach Leer, von wo sie mit einem Salondampfer nach Nordsee weiterfahren. Glückliche Fahrt!

Aus dem Großherzogtum.

Der Hauptredner unter mit Korrespondenzen versehen Originalberichte ist mit dem gewisser Darstellung geübter. Sitzungen und Berichte über lokale Ereignisse sowie die Redaktion des Mitteilungsblattes.

Oldenburg, 28. Juni.

Sozialdemokratische Landeskonferenz für Oldenburg und Ostfriesland. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes sei noch mitgeteilt, daß folgende Resolution angenommen wurde: Die Parteigenossen im Großherzogtum haben sich wie bisher an den Landtagswahlen zu beteiligen und dort sich für die Interessen der Arbeiter zu einsetzen. Die Konferenz appelliert an diesem Grunde an die Wahlkreise, welche über genügend materielle Mittel und agitatorische Kräfte verfügen, diesen entsprechend die mündig günstig stellen zu unterstützen."

Der Segen der Tarfigemeinschaft wird in allen Berufsvereinen mehr erkannt, und geleitet von der Erkenntnis, daß man darin ein hervorragendes Mittel zur Erreichung des sozialen Friedens besitzt, geht man immer mehr dazu über, Beiträge über Lohn- und Arbeitsbedingungen abzuschließen. Die Buchdrucker, die auf diesem Gebiete bahnbrechend gewirkt haben, veröffentlichten jetzt das neueste Verzeichnis der tariftreuen Buchdruckereien, das die Fortschritte der Tarfigemeinschaft im Buchdruckgewerbe deutlich hervor-treten läßt. Insgesamt sind nunmehr 4569 Firmen in 1382 Städten mit rund 41,500 Gehilfen für die Tarfigemeinschaft genommen worden. Erinnert man sich, daß im Jahre 1897 nur 1631 tariftreue Firmen mit 18,340 Gehilfen in 469 Städten vorhanden waren, so spricht in die Augen, welche Eroberungen der Gedanke der Tarfigemeinschaft seitdem gemacht hat.

Ueber wilde Hunde wird wieder aus verschiednen Orten berichtet. In Rätebe wurden sechs Schafe im Werte von 150 M. durch herumstreifende Hunde getötet, und in Steinbäumen wurden zwei Schafe in den Tod getrieben; das eine wurde in einen Graben gestoßen, in dem es umkam, das andere ist totgeblieben und zerfressen worden.

Fernsprechanschlässe an das Ostseefischereigebiet (Göppeln), die noch im laufenden Rechnungsjahre hergestellt werden sollen, müssen bis Ende Juli bei der Postanstalt in Oldenburg angemeldet werden. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolgedessen außerhalb des Postplans herzustellenden Anschlüsse wird nur ausnahmsweise erfolgen und von der Erhaltung der Werkstätten, die mindestens 15 M. betragen, abhängig gemacht werden müssen.

Für Rosenfreunde. Aus Wilhelmshaven schreibt man uns: Ein Jodell ist zur Sommerzeit der Hofgärtner des Herrn Postbesitzer und Bahnhofsrestauranteur D. Lohende hier selbst. Herr Z. ist ein Rosenzüchter von hohem Rufe und als solcher schon von Kaiser d. e. aus in Rosenzüchterkreisen bestens bekannt. Bereits jetzt prangt der große Garten in herrlichem Flor; aber die Hochluft kommt erst in dieser Woche. Dann wird es für manchen Rosenfreund und Rosenzüchter etwas zu schauen geben, wozu sonst wenig Gelegenheit geboten wird. Von besonders schönen Sorten nennen wir die "Kaiserin Augusta-Rose", die ihresgleichen sucht. Einen noch herrlicheren Anblick bietet das Beet "Caroline de Testa", welches unstrittig die Perle der ganzen Anlage ist. Dieses Beet wurde erst vor acht Wochen angelegt, doch zeigen die Rosen innerhalb dieser Zeit eine prächtige Entfaltung.

W. Wardenburg, 27. Juni. Am Donnerstag voriger Woche unternahm der größte landwirtschaftliche Verein, vom schönsten Wetter begünstigt, einen Ausflug durch das Münsterland, woran sich 14 Mitglieder beteiligten. Nach einem 1/2stündigen Aufenthalt in Stegemanns Hotel in Wildeshausen wurde unter Führung von Herrn Pastor Bulling und Herrn Schulvorsteher Hantemann-Wildeshausen per Omnibus die Fahrt nach Westa über Garfisch, Eimen, Gelbenkott angetreten. Unterwegs wurden verschiedne größere Besitzungen in Augenschein genommen. Bei Herrn Ammermann in Garmschaufen wurde die Anlage des elektrischen Betriebes in der Landwirtschaft besichtigt. Der Stand des Roggens und des Hafers in dortiger Gegend war ein ganz vorzüglicher. Der großartigen Fischzucht des Herrn Essemiller in Goldenstedt wurde ein eingehender Besuch abgeleistet. Herr Essemiller, welcher die Forellenzucht im großen betreibt, verwendet die Fische größtenteils nach auswärts. Schließlich wurde noch die Maschinenfabrik des Herrn Großhagen besichtigt. Von Goldenstedt ging es weiter über Lutten, Dytje nach Westa, wo man um 7 Uhr eintraf. Von da aus wurde die Heimfahrt angetreten, und man langte um 10 Uhr wieder in Wardenburg an. Den Teilnehmern ward diese interessante Tour noch lange in Erinnerung bleiben.

Falsenburg, 27. Juni. Ueber ansteckende Krankheiten, wie Keuchhusten, Masern, in unserem Orte sowie in den Nachbarorten ist in letzter Zeit oft berichtet worden. Nicht allein unter den Kindern herrschte der Keuchhusten, sondern auch bei einigen Erwachsenen hatte er sich eingestellt. Entzweckermäßig kann das "D. K." nunmehr berichten, daß diese Krankheit bei vielen Kindern den Rückzug angetreten hat.

fs. Zetel. Hohenbege, 27. Juni. Das gefrige Kabfahrerfest des hiesigen Kabfahrervereins verlief bei guter Beteiligung aus bester. Das Programm enthielt außer den Nennen den üblichen Korso und einen Festball. Die Preise verteilten sich wie folgt: a) Hauptpreise (2800 Mk.): 1. Bartels 3 Min. 40 Sek. 2. Janßen-Korsten 3 Min. 52 Sek. 3. Biltling-Borghilde 3 Min. 59 Sek. 4. Müller 4 Min. 2 Sek. b) Beveinsennen (2800 Mk.): 1. Fangmann 3 Min. 59 Sek. 2. Weber 4 Min. 10 Sek. 3. Mörs 4 Min. 17 Sek. Um 9 Uhr fand im Saale des Beveinsennis Kurzing die Preisverteilung statt.

* Nennende. 27. Juni. Seltene Hochzeitfeier. Einer unserer ältesten Mitbürger, der Landwirt H. in Altenboden, feierte vor einigen Tagen Hochzeit, nachdem er 71 Jahre lang ledig geblieben war. Seine junge Frau zählt 31 Jahre.

* Wefts. 27. Juni. Eine heitere Fremdwort-Gesellschaft wird in der 'Kgl. Rundschau' errichtet. Im Winterland 'inquiriert' ein junger Professor den Jungen. 'Durch welche Kombination?' fragt er, 'kommen Sie zu dem Resultat, dieser Person die Tat zu imputieren?' Der Junge schweigt in sichtlicher Verlegenheit. Ein Beifitzer sagt: 'Der Herr versteht das nicht, soll ich mal fragen?' Sagt Er: 'mal, wo kommt Sie so fragen, das gerade be das doon hett?' Junge offenbar erleichtert: 'Mein Gott, ich hew er jo sein (sehen)'

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 25. Juni, vorm. 9 Uhr.

Suppl. I.

Vor der Strafkammer I ergehen: 1. der Wirt Georg Buse in Dangahfermoor, 2. dessen Ehefrau Anna Margarete Catharine, geb. Janßen dalsicht. Für die Verhandlung, zu welcher 8 Zeugen geladen sind, ist die Defensitsigkeit ausgefallen. Nach Wiederholung derselben erpalten die Angeklagten je 3 Wochen Gefängnis.

In der Nacht vom 4./5. April d. J. nach Beendigung der Lanzbestuhlungen in Hyde hat der Arbeiter Heinz Aug. Cordes zu Hohenb., Gemeinde Banderkes, den Schulmädchlein Karl Gräbner zu Hyde mit einem starken Instrument mißhandelt. Er brachte ihm auf dem Kopfe eine rote Wunde 2 1/2 cm lange und 3 cm tiefe Wunde bei. Cordes hat diese rote 2 1/2 cm Wunde, Gelbfarbe oder 4 Tagen Gefängnis zu sühnen.

Von der Anklage, am 25. März d. J. in Holskamp sich der Verletzung des Retentionsrechts und des Betrugsbetrugs schuldig gemacht zu haben, wird der Arbeiter Heinrich Weibers zu H. zu Wechsels I freigesprochen.

Diebstahl im Rückfall. Der aus Haft vorgeführte Arbeiter Heinrich Friedrich Köllner aus Hohenb. erwiderte am 3. Mai d. J. dem Arbeiter Joseph Rühlhaupt zu Buntel diebstahlig, im Gesamtwert von 25 Mk. Köllner, der 9mal, darunter 2mal wegen Diebstahls und 1mal wegen Stillschleppens, verurteilt ist, ist gefänglich und kommt heute unter Zustimmung von mitwirkenden Umständen mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Eine Verletzung des Zurückbehaltungsrechts beging der Arbeiter Heinz. Wih. Jordan in Bremen dadurch, daß er Ende Dezember 1902 in Bremen gegen einen Stamm Hühner im Werte von 20 Mk. der als eingetragte Sache dem Wirt Hörter für rückständige Miete hafte, gegen dessen Willen schlachtete und mit seiner Familie verzehrte. Nach Vernehmung der Zeugen wird Hörter freigesprochen.

Mehrere Diebstähle, darunter einen mittels Einsteigens, beging der Dienstknecht Heinrich Jung aus Wersb., zuerst in Ostf. bei Wafsum, im Sommer 1903 und im Februar 1904 in Wersb. und Hantschlag. Jung ist bereits am 24. Februar 1902 vom Schöffengericht Wersb. mit einem Verneine verurteilt und heute gefänglich. Wegen des schweren und einfachen Diebstahls in zwei Fällen erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 1 Monat 1 Woche Gefängnis, sprach ihn aber von der Anklage eines weiteren einfachen Diebstahls frei.

Verbrechen gegen die Stillschickheit. Unter Ausfluß der Defensitskeit wird gegen den Schmiedegesellen Franz Weß, Wörsgerding aus Wechs, jetzt in Untersuchungshaft, verhandelt, welcher sich am 23. Mai d. J. gegen 8 1/2 Hfr. 3 St.-G.-B. vergangen hat. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

Reicher Kindergeiz. Eine seltene Ueberraschung bereitet der Storch einem jungen Ehepaar in Baranow (Kreis Kemmen, der Provinz Posen, indem er ihm als ersten Familienzuwachs sechs Jungen auf einmal bescherte. Jeder von ihnen wiegt 1 1/2 bis 2 Pfund. Die junge Mutter und die Erpflinglinge befinden sich den Umständen nach wohl. Als die Nachbarn von diesem seltenen Fall erfahren hatten, kamen sie in Scharen herbei, um Glück zu wünschen. Es wurde sogar unverweilt der Kaiser telegraphisch von diesem ungewöhnlichen Ereignis benachrichtigt. Was wird nur der Reichskanzler zu dieser polnischen Fruchtbarkeit sagen?

Ein energischer Pfarrer. Aus Pardubitz in Böhmen wird geschrieben: In Costels ludten kürzlich die Gläubigen, wie seit jeher, in Gottesdienste sich an einer erhebenden Predigt zu erbauen, fanden aber das Tor des Gotteshauses fest verschlossen. Der resolute Pfarrer klarte die aufsuchenden Gläubigen dahin auf, daß, bevor die Stadtvertretung nicht 1200 Kronen als Beitrag für den — Wehrem bezahle, der Herr Pfarrer den Gläubigen die Kirche nicht öffne.

In einem Fliegenstich gestorben. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer Übung der Hauptmann des 9. Divisions-Artillerieregiments Richard v. Smekal von einer Fliege gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, der der Hauptmann heute erlegen ist. Er stand im 48. Lebensjahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Ueber einen neuen Zeit im Auskunftswejen berichtet ein Berliner Blatt. Es gibt Auskunftswejen, so schreibt dasselbe, die speziell um gegründete Firmen zu einem Abonnement zu veranlassen suchen, indem sie den Anschein erwecken, als wäre bei ihnen über die Firma eine recht ausführliche Auskunft verlangt worden. Da nun naturgemäß gerade neu gegründete Firmen viel daran gelegen ist, daß über sie eine gute Auskunft erteilt wird, so lassen sich dieselben leicht verleiten, bei dem betr. Auskunftswejen zu abonnieren. Später stellt es sich dann häufig heraus, daß das Auskunftswejen in Wirklichkeit gar keinen Auftrag zur Einholung einer Auskunft erhalten hat. Es lag demselben vielmehr nur daran, ein Abonnement an den Mann zu bringen. Da es kommt sogar vor, daß derartige Bureaus

für den Fall des Abonnierens eine gute Auskunft in Aussicht stellen; sie versprechen sogar, die über die betreffende Firma gegebene Auskunft dieser einzusenden. Wie in jedem anderen Erwerbszweige, gibt es zweifellos auch auf dem Gebiete des Auskunftswejens Mißstände. Auskunftswejen werden natürlich Geschäftspraktiken, wie die oben geschilderten, nicht anwenden, sie werden auch, falls ihre Klienten sich derartiger Mittel bedienen sollten, dies nicht billigen. Andererseits haben freilich auch Firmen, die Kredit in Anspruch zu nehmen berechtigt sind, die Einholung einer Auskunft nicht zu fürchten. Sie werden daher zweifelhaften Auskunftswejen energisch und unerschrocken gegenüber treten können.

Der letzte Bericht eines Handelsfachlers schildert die Lage auf dem amerikanischen Eisenmarkt als eine bedingungslos. Das Blatt schätzt den amerikanischen Gesamtbedarf für 1904 auf 14 Mill. T., das hiesige für den Rest des Jahres auf 7 Mill. T., und behauptet die Notwendigkeit einer Produktionsbeschränkung von 30 Prozent. Das Geschäft stehe still, die Tendenz sei eine weidende. (Daß bei den Überlegungen über den amerikanischen Eisenmarkt Unrichtigkeiten nach der einen oder anderen Richtung hin nicht ungewöhnlich sind, haben wir wiederholt hervorgehoben.)

Zum transatlantischen Tarifkrieg. Die Komprate der zum Morgantraub gehörigen Linien für die Rückfahrt von Amerika nach den deutschen Häfen beträgt 2,5 Pfund Sterling. Die Rate der Cunardlinie beträgt bekanntlich 3 Pfund. Für die Häfen des Kontinents haben die Morgantraub Linien für die Heimreise noch keine Komprate festgesetzt. — Die Hamburg-Amerikanische rücht Klärungsmaßnahmen zufolge einen Warendienst von Rimini nach Neapel ein. Ferner beginnt die ihr nächstehende Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Italia' in Genoa am 1. Juli einen Dampferdienst Triest-Venedig-Marseille. Beide Unternehmen richten sich gegen die hohen Kartelltarife der 'Adria' und der 'Navigazione generale italiana'.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 28. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münchelsche.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Oldenburgische Konfols', 'Oldenburgische Stadt-Anleihe', etc.

II. Nicht mündelsche.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Russische Staats-Anleihe', 'Moskauer Staats-Anleihe', etc.

Oldenburger Bank.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Oldenburgische Konf. Staats-Anl.', 'Oldenburgische Konf. Staats-Anl.', etc.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Hiesiger Stadt-Anleihe von 1901', 'Hiesiger Stadt-Anleihe von 1902', etc.

Nicht mündelsche.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Deutsche Bank', 'Genossenschaft', 'Eisenbahn-Gesellschaft', etc.

Oldenburgische Landesbank.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Oldenburg. Konf. Anl. m. ganzl. Zinsen', 'Oldenburg. Konf. Anl. m. halbjährl. Zinsen', etc.

Mündelsche Anleihe.

Table with columns: Kurs, Ankauf, Verkauf. Lists various bank notes and bonds such as 'Deutsche Reichsanl.', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Konf. Anleihe', etc.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Diplom.

Table with columns: Monat, Witterungsmerkmale, Barometer, Lufttemperatur. Shows weather data for June 27 and 28.

Groß- Ersparungskasse zu Oldenburg.

Table with columns: Bestand der Einlagen am 1. Mai 1904, Bestand der Einlagen am 1. Juni 1904. Shows financial data for the savings bank.

Für kalte Speisen bei warmem Wetter.

ist Duryea's Malzens das Beste. Milch immer vorzüglich im Wohlgeschmack und Aussehen, wenn Malzen als Backzutaten neben Backen & a. m. & Fr. z.

Frucht- u. Gras-Verkauf.

Widesehausen. Häuser F. F. Corbing Ww. zu Tage läßt am **Donnerstag, den 30. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr: **16 Sch.-E. Roggen, 2 Safer und das Gras in ihrer Wiese** öffentlich gegen Meistgebot mit ge- raumer Zahlungsfrist durch den Unter- zeichnen verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Donnerschnee.

Zum Krabnberg.
Hatte Vereinen und Ausflügler meinen **Tanzsaal** (Klavier u. B.), **verdeckte** Regelpark und schönen schattigen Lustgarten bei reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.
Fr. Eilers.

Zweelbäte.

Am Sonntag, den 3. Juli d. J.:

Vogelschießen

verbunden mit **Gartenkonzert und nachfolgendem Ball.**
Anfang präzis 1 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Gerh. Farms.

Oldenburger



Schützen-Verein.

Generalversammlung am **Donnerstag, den 30. d. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr, im „**Kaiserhof**“.
Tagesordnung:
Vorlesung des Programms und des Voranschlags für das Schützenfest-Ausflug.

Die Direktion.

Suche auf gleich **Unterfunkst** für einen **Schütz. Knaben.**
B. Nübling, Weichertstr. 1.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Gef. v. prompt. **Kinsz. ca. 5000 M.** auf **sch. Hyp. Off. E. 979 Exped.**

Darlehen

bis 800 Mark gibt **darunter Ende 1903.**
Schiedmann, Berlin 54, Joachimstr. 151. Viele Dankschreiben. (Rückporto.)

Wohnungen.

Zu vermieten: 1. Mein **Haus Hermannstraße Nr. 1,** enthaltend 8 Wohn- u. Schlafkammern nebst Zubehör, zum 1. Nov. d. J.; 2. mein neu ausgebauten **Haus Hermannstraße Nr. 34,** enthaltend 4 Wohn- u. Schlafkammern nebst Zubehör, auf sofort oder zum 1. Oktober oder November. Beide Häuser stehen auch zum Verkauf.
D. Dittmanns, Dampfstraße.

Zu verm. zum 1. Nov. e. geräum. abschließbare **Oberwohnung,** entth. 2 Zimmer, 4 Kammern nebst Zubeh. **Oversten, Schillerstraße 44b**
Wohn-u. Schlafz. v. v. **Stegelschtr. 88 ab.**
Zu vermieten für diese Saison der **Laden**

der **Stiftsände in Quist.** Derselbe eignet sich am besten für ein **Waren- Geschäft,** da dasselbe dort fehlt, liegt am nächsten am Strand und der **Dampfwassergasse.** Näheres daselbst.
Oversten, Zu verm. z. 1. Nov. ger. Unterw. G. Schmidt, Weing. weg 14
Zu verm. zum 1. Okt. oder sp. die **Unterw. Haarenstraße 26a, Wasserleitg.,** Mietpr. 250 M. Näb. das. oben
Zum 1. Nov. beg. ger. **Unterw. mit Gas, Wasser, Badeeinr. zc. zu verm. Näb. Köpeltamp 15, oben.**
Zu verm. **St. u. R. u. B. m. Bett, auf Wunsch Pension, Achterstr. 1.**

„Justitia“.

Internationale Handels-Anskunft - Instaffo-Institut.
Centrale: Dortmund.

Korrespondenz: englisch, französisch, italienisch, polnisch, holländisch. — Geschäftsstellen über ganz Deutschland verbreitet. — **Reichsbank-Giro-Konto Dortmund.**

Banckonten:
Essener Kredit-Anst., Dortmund.
Westfälische Bankkommandite Dortmund.

A. Schaffhauser Bankverein, Essen-Ruhr.

Märktische Bank, Bochum.

Dresdner Bank, Detmold.

Geschäftsjeller: Oldenburg Baumgartenstr. 12

empfehl. sich: zur **Beitreibung von Schuld-**forderungen, regulärer als sonst verfährt, fruchtlos ausgefallener u. dergl. Ermittlung von verschollen geltenden Personen.
Unbegrenzte Erfolge. B. Referenzen.
Nan verlange Prospekt.

Banckonten:
Badersteinischer Bankverein, Baderborn.

Hermann Lampe, Minden.

Hamelner Bank, Hameln.

Kredit-Bank, Hameln.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Obiges Institut ist nicht identisch mit „Justitia“ Bremen.

Reise-Anzüge,

moderne Dessins, tadellos, Eis, — 23, 28, 33, 38, 42 M.

Pelerinen

aus Kameelhaarloben, — 13, 15, 18 M.

Knaben-Anzüge

aus leichtem Woll- und Wajschstoff von 3 M bis 20 M

Wasch-Hosen Wasch-Blusen

von 75 an.

Original Kieler Anzüge u. Pyjacks.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestraße 57.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alle Stuttgarter)

Begründet 1854 auf reiner Gegenseitigkeit.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsbestand Ende 1903 M. 68,197,387,4
Bankvermögen Ende 1903 „ 227,889,746
darunter Extra- und Dividenden-Reserven „ 42,279,254
Seit Bestehen zu Gunsten der Versich. erzielte Ueberschüsse „ 116,822,009
Ueberschuss in 1903 „ 8,651,930
Vertr. in Oldenburg: **E. Schlattmann,** Ober-Inspr., Margaretenstr. 7.

Oldenburg. Zu vermieten auf sofort oder zu November an eine ll. ruhige Familie (1 oder 2 Pers.) eine kleine freundl. Unterwohnung an der **Cluppenbergstr.**
A. Bischoff, Aukt.

Kleine Wohnung (Stube, Kam., Küche zc.) zu vermieten sof. od. später. **Langestraße 19.**

Die schöne Oberwohnung Steinweg 2, enth. 5 Zimmer nebst Zubehör, ist z. 1. August zu vermieten. Näheres **Gottorpstraße 7.**

Zu vermieten herrschaftl. **Unterwohnung,** 6 Zim., Küche u. Zubeh. Zu besehen zwischen 10 u. 11 Uhr vorm. **Selle, Rosenstr. 25.**

Auf gl. zu verm. möbl. **Zimmer u. K. an 2 ja. Leute.** Rebenstr. 12.

Balkonen und Stellen gefuche.
Gef. z. 1. Juli ein ordentl. jüng. **Mädchen.** **Suhold, Langestr. 19.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.** **Kaiserstr. 11, 1. Etage.**

Kräftiges **Mädchen,** im Kochen u. allen Hausarb. erfahr., sucht Stellung zum 1. Nov. **Berm. M. Wilhelm, Bremen, Sehmühlenstr. 26.**

Tüchtiger Tagelöhner für sofort gesucht.
F. Spangmayer, Donnerschwerstr.

Gesucht auf sofort ein freundliches **ig. Mädchen** für einen ll. bürgerl. Haushalt in **Zwischenbahn** schlicht u. schlicht. **Gef. Offerten unter E. 962 an die Exped. d. Bl.**

Buntlederb. Gef. a. sof. e. hief. Schuhmachergef. G. Schumacher.

Wienau p. 1. Juli ein ehel. nettes **Mädchen** für Hausarbeit und Baden. **Ausm. beoor. Off. u. E. 979 Exp.**

Wilhelmshaven. Gesucht auf sofort eine **Manzell.** **Sotel zum Kronprinzen.**

Ein junges **Mädchen** wünscht die **Beaufsichtigung** der Schularbeiten von ein oder zwei Kindern (**Mädchen**) zu übernehmen. **Off. u. A. E. postl.**

Suche auf sofort 2 tüchtige **Schneidergesellen** auf dauernde Arbeit.
G. S. Thiems, Schneidermstr., Dtt-Großefehn.

Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle** oder **Schlosser.** **Mottenstr. 5.** Näheres

Gesucht zum 1. Novbr. ein zuverlässiges, ordentliches, freundliches **Mädchen.**
S. Sprack, Fabrikgeschäft.

Gesucht auf sofort ein fixer **Laufbursche**
G. T. Vengen, Langestr. 64.

Gesucht auf sofort mehrere **Feinmechaniker,** welche auch im Schleifen bemanndert sind. **Sofortige Meldungen** sind zu richten an

Norddeutsche Seefabelwerke, A.-G., Nordenham a. W.

Gesucht zum 1. Nov. ein akkurates, nettes **Mädchen** von 18—20 Jahren, am liebsten vom Lande.
Näheres bei **G. Janzen, Markt 22.**

Chhorn. Für meinen landwirtschaftlichen Haushalt suche zum 1. November d. J. ein erfahrenes **junges Mädchen** als **Manzell.** — Offerten u. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.

Frau Gustav Hullmann.

Schmiede-Lehrling sucht sofort oder zum Herbst
B. Stapel, Zendenhorst i. W.

Wahnbeck. Gesucht für meine Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt ein tüchtiger, **selbständiger Schlosser,** der in der Fahrrad-Reparatur Erfahrung hat.
Joh. Fr. Pilse.

Gesucht.
Ein **perfekter Säger** bei der **Handsäge,** findet dauernde Stellung bei **Ang. T. Weinhöfel, Vareel** in Oldenburg.

Auf dauernde Arbeit suche tüchtigen **Fischlergesellen** (antife Möbel).
Wihl. Greiff, Baumgartenstr. 6.

Gesucht tüchtige **Fischlergesellen,** am liebsten verheiratete.
Fritz Schulz, Steinweg.

Gesucht ein **Stundenmädchen.** **Brüderstraße 8.**

Gesucht
per sofort für Bremerhaven eine tüchtige **Haushälterin** für einen ll. besseren **Haushalt.** — (Angenehme Stellung). — Offerten unter **E. 981 an die Exped. d. Bl.** erbeten.

Gesucht
auf sofort ein **Kleinmagd** und eine **Familienansth.** für leichte Arbeiten bei **Siebertshaus** bei **Feyer.**
F. Th. Helmerichs.

Angenehme Brotstelle.
Einem jungen Manne, welcher in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, kann eine angenehme Brotstelle nach- gemessen werden. Derselbe muß über Kapital von 2—4000 M. verfügen, welches event. hypothekarisch sicher gestellt werden kann. Offerten unter **E. 1990 an die Bremer Annoncen-Expedit. Joh. Holm, Bremen.**

Gesucht
sofort fixen **Hausdieners f. hier,** sofort **Zimmer- u. Waschnädchen f. die Wadefaison,** f. hier u. auswärts sofort, **Juli, August u. Novbr.** Köchinnen, **Haushälterinnen, Hausmädchen, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Stundenmädchen, Kochleutlinge, Stützen,** ferner fürs **Land Mädch. u. Knaben** sofort u. später g. hob. Lohn.

Frau Blumensaat
Johannisstr. 13.

5 Verkäuferinnen
für **Kurzwaren, Zeitungen,** **Wäsche zc.** per sofort oder später gesucht.
Offerten mit **Bild, Gehaltsanspr.** und **Zeugn.-Kop.** an **Rudolph Karstadt, Bremen.**

Für einen fixen, gutgekleideten **8jährigen Knaben** wird sofort ein **Unterkommen nach dem Lande** gesucht ohne **Vergütung.**
Jacobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor.

Gesucht für **Varel** zum 1. August oder 1. September

ein **junges Mädchen** (nicht unter 18 Jahren), welches alle vorerwähnten Arbeiten mit zu verrichten hat, **schlicht** u. **schlicht;** **jelbiges hat Gelernt** e. l. sich gleichzeitig im **Schneiden** gründlich auszubilden.
Näb. bei **Kaufm. J. F. Sulzen, Ehrentstraße 23 b.**

Junger gewandter Kaufmann sucht Stellung als **Reisender** oder **Buchhalter.** Offerten unt. **E. 980 an die Exped. d. Bl.**

Wilhelmshaven. Ich suche auf sofort oder in einigen Tagen einen

soliden Bäderehilfen für **Weiß- und Schwarzbrot-Bäckerei;** guter Lohn.

S. Girichs, Müllerstr.
Gesucht Sattlergehilfe.
Fr. Gollerstraße, Goffattler, Langestraße 26 a.

Bant b. Wilhelmshaven. Gesucht auf sofort 1 **Schmiedegesse,** der in der **Wagenbau**branche wie im **Huf-**beschlag **tüchtig** ist, gegen guten Lohn. **Mangel & Detmers, Weststr. 75.**

Tuchhaus zuverlässiger, ehrlicher, solider Arbeiter für leichte Arbeiten gegen guten Lohn auf dauernde Stellung gesucht. Derselbe muß etwas schreiben und rechnen können. **Prima Zeugnisse** erforderlich. Offerten unter **E. 975 an die Expedition d. Bl.**

Gesucht auf gleich od. 1. August für **Privat-Haushalt**

Wirtschafterin, im **Kochen** und **hänsl. Arbeiten** gründlich erfahren. **Off. mit Zeug-**nissen u. **E. 7070 an die Ann.-Exp. von Herrn. Wüller, Bremen, etc.**

Sine Besch. t. h. u. l. Art. o. b. e. l. R. v. mtg. 11 b. ab. 7. Nchstr. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später ein **besseres junges Mädchen** zur **Stütze** der **Hausfrau,** **völliger Familienansth.** und **Zuschengelb,** für das **Haus** eines **Landwirts** im **Bremer Gebiet.** Nähere Offerten unter **P. 7071 an die Annoncen-Expedition von Herrn. Wüller, Bremen,** erbeten.

Die General-Agentur einer **eingeführten ersten Feuerversicherungs-gesellschaft** ist für **Oldenburg** zu **ver-**geben.

Geeignete Herren mit **guten Beziehungen** und **die geneigt** sind, auch **event. organi-**zatorisch **tätig** zu sein, be- **lieben** **Off. sub Ch. E. 974 an die Exped. d. Bl. abzug.**

Junges Mädchen, welches sich allen vorerwähnten **Arbeiten** unterzieht, bei **guten Gehalt** und **Familienansth.** in **kleinem Haus** auf **November d. J.** gesucht. Offerten unter **E. 978 an die Exped. d. Bl.**

Gesucht auf sofort ein **Mädchen,** das im **eigenen Hause** schlafen kann. **Ofenerstraße 81.**

Pensionen.
Bad Zwischenahn

Penf. für jg. Mädch., hercl. dir. am **See** geleg. **Gründl. Anteil** in **Küche u. Haushalt.** Auf **Wunsch** **Unterricht** in fremd. **Sprachen,** **Musik,** **Malen.** Auch **zur z. Echol. Propf. Ref. Mon. 50 M.**

Elise Jürgens, Raatl. repr. Lehrerin.
Schülerin sind, a. **Penf. u. Beauf.** d. **Schularb. Off. u. B. 100 postl. Oldb.**

Villa Anna, Bad Harzburg.
Echolonenbedürftige junge Mädchen finden **freundliche Auf-**nahme und **vorzügliche Verpflegung** bei **Familienansth.** **Monatl. Preis** **80 bis 100 M.**

Pension.
In **f. ev. Fam. in Hannover** sind **zu Okt. wieder** ein **j. Mädch. z. Erl. d. Hausb. u. ges. Form.** unter **peri. Unt. d. Hausz. selb. Aufs. bei vollst. Familienansth.** **Fr. 450 M.** **Beite** **Empfehl. Gef. Off. u. E. 977 an die Exped. d. Bl. etc.**

Segenden wechselt die Temperatur außerordentlich viel rascher, und selten gibt es Abende, die einem das Sigen im Freien gestatten. Schon der beständige Nebelstiller, der auf ihnen ruht und die Fernsichten so beeinträchtigt, macht sie verdächtig. Wie Wind und Zug verschieden wirken, erfährt man am besten auf der See. Auf ihr erträgt man sie leicht, ja sie erfrischt und beleben uns; wenn Ueberwurf und höhere Kopfbedeckung ein wenig zu Hilfe kommen, so hat man das Gefühl, auch der Zug schade einem dort garnicht. Ob es vom Gesichts der Luft mit herührt? Zu gläubig es und möchte aus diesem Grunde Herrn Medizinalrat Bander's Vorberer für weniger ungeduldig halten, ich meine auch, auf den Nordseehafen erkälte man sich nie so leicht. Dagegen sehe ich den Zug in überhitzten Baumtapes für den allernachtheiligsten an und möchte an dieser Stelle ein Wort gegen den mitterlichen Uebeläter einzuzeigen mit erlauben. Man spürt ihn nicht auf den Hauptbahnen und in deren mit den trefflichen Heizvorrichtungen versehenen Waggons; man genießt ihn dagegen in den mitunter etwas stiefmütterlich behandelten Signalzügen — warum die armen Pflaster immer anschwärzen — dort der fürsorge gutmüthiger Schaffner so ausgiebig, daß man, aus einem Kupee in das andere stüchtend, doch überall Tropfenflut findet. In den durchgehenden Wagen überleben meistens noch die kleinen eisernen Ofen den Dienst, und zwar in einem Raum ihrer zwei. Sie sehen recht unschuldig aus, aber sie sind präzisiorisch und reif für ein Museum; sie meinen es so gut, daß das Bäuerlein, welches sich aus der Morgenfrische in des geschlossenen Raumes Behaglichkeit stücht, den bereitwilligt unbefest gelassenen nächsten Platz am Ofen erkümt und rühmt: „Dat's aber nullig hier!“ Man lächelt; man weiß, er wird nach zwei Minuten zu riden anfangen, und er entzieht sich jetzt dem Wohlthäter: „He meent et amers god!“ Und ist nun für den Julestkommen den ander Platz übergeben als der geschützte? So brät man, brät wie der Apfel auf der Ofenplatte, nur mit umgekehrtem Erolge, der rothgen Frucht vergehen die roten Wangen, die menschliche Wangen erhält Skolorit, richtiger das ganze Antlitz. Man beginnt zu triefen und beginnt auch mit der Beratung: „Machen wir ein Fenster offen?“ Das findet nun keine berechtigten Gegner. „Ach, wenn es auch nur ein einziges Fenster ist!“ Junge Damen sind so sehr für gemäßigte Temperatur; man sibt sie so oft am offenen Fenster des Kupees der bestenlichen Drießig preisgeben und man hört sie noch frohlocken. Also man muß galant sein, und ein Fenster muß herabgelassen. Die heiße Luft strömt hinaus, die sibirische Kälte strömt herein, und der empfindlichste Zug trifft jeden, wo er nun sitzen mag. Es fehlt nur noch, daß es im Waggon zu schneien beginnt. Zu „schneien“? A. Verstein berichtet, aus dem Reiche der Naturwissenschaft über ein solches Wunder. In Petersburg war es, wo es bei einem Konzert der vornehmen Welt im gedrängt vollen Saal selbst den Puffen zu heiß ward. Damen werden ohnmächtig! Die fest eingetretene Fenster lassen sich nicht öffnen, da befindet sich ein junger, müthiger Gardeleutnant nicht lange, er zertrümmert eine Scheibe, und im heißen Zimmer fängt es wirklich an zu schneien. Auch Herr Verstein befindet sich nicht auf die Erklärung seines Phänomens. Ganz einfach! sagt er: „Der Wasserdampf, den die große Menge Menschen ausatmet, schwebt in der Höhe des Saales, wo es am besten war; der plöbliche Eintritt der eisigen Luft durch die zertrümmerte Scheibe veranderte die Wassertheilchen in Schnee, und so sendete hier nicht der Himmel, sondern der mit Wasserdampf gefüllte Raum eines kongerzales Schneeflocken herab.“ Ein brillantes physikalisches Experiment, allen Ungläubigen nach dem russischen Recepte zur belebenden Nachachtung empfohlen in heimatlichen überhitzten Nebenbahn-Kupees, auf die Gefahr hin, fürsorgliche Gutmüthigkeit in überhitzte Ungemächlichkeit für den Moment zu verandern. Unsere gehetzte Eisenbahnverwaltung aber würde sicherlich in der zertrümmerten Scheibe kein solches Attentat, sondern nur ein Opfer der Wissenschaft datgebracht erkennen, vielleicht auch den zu unvertretlichen fürsorglichen zur Strafe tags eines Strecken in unmittelbarer Gut des Präzisionsfabrik abhien lassen; es möchte denn vor der Buße ein Unabkömmlichen die von ihm provozirte Gefahr der Infuzenza retten, einer Krankheit, die man kennt und deren Auftauchen ich ganz ernsthaft seit dem Beginn der Signalwagenbeziehung datiere. Daß ihr so oft und so leicht herbeigeführtes Wärmeübermaß und der in seinem Geleite besorgte Zug recht verwerblich wirkt und allmählich manch heftige Erkrankung hervorruft, dem wird von Einsichtigen nicht widersprochen werden. Nur die Durchführung einer Erwärmung der Waggons, die eine rechtzeitige Verhütung zu großer Gut, eventuell ihre rasche Ermäßigung zuliebe, vermöchte abzuwehren, das es oft auch weniger von unbedachteter Ueberzeugung des Nachweisers als an der Fügigkeit

der eisernen kleinen Uebeläter und an Rupee-Ueberfüllung liegt, wenn des Guten zu viel wird.
 Möchte, um auf die günstige Belegenheit einer Lungenheißtäte wieder zurückzukommen, der Breitengrad nicht so sehr ins Gewicht fallen und die Dichtigkeit im Perogotum Dödenburg, falls im übrigen gleich günstige Verhältnisse sich finden lassen, so geeignet, wenn nicht gar besser zu wählen sein wie im kontinentalen Klima außer sibirischem oder mittelöstlichem Breitengrad, würde ich mit meinem Urtheil darüber sachverständiger Entscheidung mich gern fügen, ob die Kälte des Meeres zu vermeiden sei. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß der Salzgehalt, den die Seelände mit sich führen, kräftigend wirkt. Es werden diese Wohlthat, wenn sie der Pflanzenwelt erfahrungsmäßig erweisen, auch den höher organisierten Geschöpfen gemüß nicht vorenthalten; andererseits werden sie allabendlich in heißer Zeit die Temperatur der Lüste abkühlen; die erwärmte, nummehr leichtere Luft am Lande entweicht nach oben, die schwerere Seeluft dringt herzu und nimmt ihren Platz ein; sie sorgt somit für eine ungehörtere nächtliche, dem Kranken so wohlthätige Ruhe. Mit welchem Behagen legte man sich auf Wangenroste — es war noch das alte — bei ganz offenem Fenster zum Schlummer in die weichen Injulanerbetten; man fürchtete keine Erstickung, und es qualte keine Hitze! Die gelegentliche Raubheit derselben Winde im Herbst und Winter mühte bejagtigt und gemilbert sein durch genügenden Waldschuß, und so möchte ich groß: „Dichte“, freie Flächen vorwiegend noch im Privateigentum stehend, wie sie solchen Schutz in d. n. Boreler und Neuenburger Staatsmatungen schon bieten, für nicht ganz ungeeignet zur Gründung einer Anstalt halten, sie wenigstens für erwägenswert ansehen. Der Wald muß sie von allen Seiten umgeben und seinen Kronreichtum, seine gesühten und seine schattigen Gänge, seine Vögel und Blumen, seine landschaftliche Schönheit bieten; er darf die umschlossene Fläche der Bauten und Gartenanlagen aber auch nicht zu knapp eingrenzen, darf ihr Luft und Licht nicht zu sehr schmälern; die Enge und die hohe Baumwand sollen nicht bedrückend und beängstigend wirken! Es wird daher die in Anspruch genommene Fläche von genigendem Umfang sein und freie Plätze, sei es auch zur Beweidung, liegen lassen müssen. Das Waldesbüschel der genannten Forsten hat den Vorzug, auch in latter Jahreszeit durch das Unerholz der reich vertretenen, immer grünen Hölzer hinlänglich Schutz allezeit zu bieten; gibt es hin und wieder noch kleine Büschen, werden sie durch Koniferen und durch Hölzer noch leicht auszufüllen sein und am Saime des Waldes sich vielleicht ein Gürtel von prächtigen, vieljahrigen Knospenden zu gleichem Behufe pflanzen lassen, die der Fortmann als Garten- und exotische Gewächse in seinen Arien nicht gern duldet. Ich bezweifle nicht, daß die gehetzte forstliche Oberbehörde hiermit die Hand bieten würde. Meinerseits sähe ich die Realisität gern bei Hatten begründet. Die dortige Dichtigkeit ist mir völlig fremd, aber sie ist in vielfach erwogen worden und soll ja allen Anforderungen entsprechen. Es würde mir sympathisch sein, die Mitte uneres Perogotums, weils die ältesten Kulturstätten uneres Landes aufweist, Wieselsche nördlich und Garten südlich von der Hauptstadt, um welches Orte sich der Verkehr, wie er einmal seine Dichtungen einrichtete, Jahre hindure lang in weitem Bogen herumwandte, auch einmal zurückzuführen zu sehen. Geheißten sie doch auch ihre Gausseverbindungen ganz zulegt, wenn dieselben schon völlig ausgeführt sind. Mit den klimatischen und Boden-Verhältnissen uneres Nordens besser vertraut, machte ich, indes ohne jedes weitere Motiv, auch obigen Vorschlag, sehe ich doch auch die Robomar betreffs einer Heilanstaltenerreichung als nicht ganz gleichgültig an. Es wird ein leichteres Erdreich zur Staudenimung mehr Anlaß geben, während büriger Boden, auf den Pfäden noch durch Kies und Schlacken gestreut, Staub und nasse Füße eher verurteilt. Auf eins möchte ich noch besonders aufmerksam machen. Mit Recht töndt Herr Medizinalrat Scherenberg die Notwendigkeit, den Leidenden der Heilstätte nach Möglichkeit trübe, niederliegende Gindricke fernzuhalten. Man erfährt es ja an sich selber, wie die Genesung von Krankheit um so viel besser fortschreitet, wenn heitere Umgebung und heitere Gindricke, welcher Art sie seien, das Vertauen auf Besserung mehren. Nun würde frohen Mut und Zuversicht am meisten beeinträchtigen die Mitannwesenheit vieler Schwerkranker. Es mühte meiner Ansicht nach daher zuvörderst Heilstätten geben, die eine für Anangshäden, die andere für vorgezeichnete Lungenübel. Und zwar aus mehrfachen triftigen Gründen:
 1. Die Heilung Schwerkranker stellt an äußere Verhältnisse und innere Einrichtungen einer Anstalt besondere und größere Anforderungen.
 2. Es ist ein dringendes Gebot, Leichtkranke nachteiligen

Gemütsindrücken, wie sie der fortgesetzte Verkehr mit Schwerleidenden herbeiführt, zu entziehen.
 3. Es wird die größte Ansteckungsgefahr der Leichtkranken zu berücksichtigen sein.
 4. Es wird das Erbitten der Anstalt gefährdet werden durch die gleichzeitige Aufnahme von Schwer- und Leichtkranken; die letzteren werden die Heilstätte meiden.
 Man werde nicht ein, die Schaffung und Unterhaltung zweier Anstalten für zu kostspielig. Wogu hat unser großer Kancker uns zusammengeschmiebet? Man verführe es, mit Ostfriesland und Bremen und weiter mit Poldstein sich zu vereinigen und schaffe, wenn die Nachbarn ihrer noch emangeln, gleich drei Heilstätten, die für Schwerkranke, wenn in der Nähe eine Dichtigkeit dazu für ausreichend gehalten wird, die anderen beiden für beginnende Brustkrankheiten. Sie müden bei zweckmäßiger Einrichtung und vor allem bei der Wahl tüchtiger ärztlicher Dirigenten sicher — freilich ja auch leider genügenden Zuspruch finden, und ohne Frage segensreich wirken.
 Riviera und Davos sind nicht jedermanns Sache, und ein längerer Aufenthalt in südlücher Klima hat entschieden das Nachtheilige, daß er den Körper eher verweichlicht als ihn stählt. Es wird der Lungenkranken im Stadium des Beginnes wesentlich darauf ankommen, sie zu lehren, wie sie sich am besten mit den für die Dauer gegebenen klimatischen und anderweitigen Verhältnissen abfinden, zu lehren, wie sie sich schonen und zugleich widerstandsfähiger machen.
 Zum Glück hat seit Jahrzehnten schon in unserer moorgesegeten Heimat die Belästigung durch Moorrauch sehr nachgelassen. Man sollte bei den Fortschritten der Landwirtschaft auf dem Gebiete der Neukulturen und der durch den Zukauf der Handlungsstoffe gebotenen außerordentlichen Hilfe meines Erachtens in Erwägung ziehen können, ob im Interesse der Moorculturreibenden selber innerhal gewisser Zonen von dem Wirtschaftshofe ab nicht das Brennen ganz zu unterlagen, auf entlegeneres Hochmoor zu beschränken und auch hier nur für ein oder zwei male zu gestatten sei. Ein Raubbau bleibt das Brennen ja immer, und wie oft veranlaßt es Schadenbrände, deren Gesamteinbuße allen Gewinn fast überwiegt.

Bernünftiges.

Rittmeister und Schweinehändler. Mit den elsässischfranzösischen Steuerbehörden ist — gerade so wie mit benachbarten anderer Staaten — nicht immer gut Kirchen essen. Staute sich da vor einigen Jahren ein Rittmeister der Mezer Garnison in der Umgegend ein kleines Gut, auf dem er, da in der Nähe eine Kaserne war, die ihre Küchenabfälle zu billigem Preise abgab, eine Anzahl Mutterchweine hielt, deren Ferkel er verkaufte. Da nahte sich, wie den „Veigs. N. N.“ aus Metz geschrieben wird, im folgenden Jahre die Kemeß in der Gestalt eines Steuerzettel, auf dem unser Rittmeister als „Schweinehändler“ zur Gemeinbesteuerung veranlagt war. Fußstehenswüßig setzte er sich hin und schrieb eine Steuerreklamation, wie sie wohl nicht dahin von seinem Steuerpflichtigen gebarnstet abgefaßt worden war. Bald erfolgte auch die Antwort — an den „Schweinehändler Herr v. R. Rittmeister in V.“, in der dargetan war, daß die Ferkel, die der Herr verkaufte, von Wüthern stammten, die nicht mit den Ursprungsorten des Gutes gesütert würden, und somit ein Handel vorläge, der besteuert werden müße. Dies ließ der Offizier natürlich nicht gelten, durchsah alle Instanzen, bis er schließlich von der Steuer, und warum ihm am meisten lag, von der unbilligen Einmalzahlung befreit wurde. Es war ihm zulezt gelungen, ein sachverständiges Gutachten von einer landwirthschaftlichen Autorität vorzulegen, in dem angeführt wurde, was für jeden vernünftigen Menschen eigentlich selbstverständlich, daß fast in jedem landwirthschaftlichen Betriebe Ferkel zugekauft wird, und daß, wenn dies mit einer Veranlagung zur Gemeinbesteuerung bestraft werden dürfe, die Steuerbehörde einfach jeden landwirthschaftlichen Fortschritt im Lande erschiden und sich obenbrein lächerlich machen würde. Mittlerweile waren aber die betreffenden Akten zu einem handlichen Heft angekommen, in dem alle behördlichen Schreiben, die den Adressaten begreiflicherweise jedesmal in helle Bergweisung bringende Aufschrift trugen: „An den Schweinehändler, Rittmeister v. R. R.“

„die tun den Augen wohl“. Bildhauerkunst und Architektur kommen schlecht weg. Die meisten Mädchen von 9 bis 12 Jahren schreiben bei Architektur: „Kenne ich nicht“, die Knaben aber schwärmen neben dem Eisselstern doch auch vom Louvre, dem Pantheon, der Notre-Dame-Kirche.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber den Verlust von Menschenleben in der Kieler Woche schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Mit wirklichem Unglück ging die Rettung der Kriegsschiffsboote aus — ein Resultat, an dem bei der leichtsten und „ranken“ Bauart dieser Boote unter Fachleuten von vornherein nicht gezweifelt wurde, trotzdem die Bahn im inneren Hafen blieb und noch gekürzt wurde. Mehrere der Fahrzeuge kenterten und das Fazit des Tages war außer der Preisvertheilung, die abends feierlich vorgenommen wurde, der Verlust von drei Menschenleben aus der Mannschaft. Unwillkürlich vergleicht man die Preise, die da den Siegern gespendet werden, silberne Trophäen und ähnlichen Schaulusterschnur, mit den Preisen, die gezahlt werden: den Matrosen, die kommandiert sind und ihren Tod finden. Der Zufall fügte es, daß wir in der Dampfmaschine eines der Kriegsschiffe an der Rettung zweier solcher kentender Boote teilnehmen konnten. Unser Kapitän sah die Segel dieser Boote klein werden, ins Wasser sinken, und nachdem er den Befehl „Vollampf voraus“ gegeben hatte, kamen wir gerade noch zurecht, um die Männer, die sich an der gekippten Barke, an Rufen, Brettern und den daran hängenden Seilen, in den Wellen schimmend, festhielten, an Bord zu nehmen. Es war ein riefiger Kampf auf Tod und Leben. Verzweifelt schnappten die Leute, die ihr Leben bedroht sahen, sie wollten schreien und konnten nicht mehr, gedrängt hockten einige auf dem kleinen Teil des Schiffsbaues, der das Wasser überzog; einer hatte sich in der Verzweiflung die Kleider vom Leibe gerissen und wartete splitterjarnacht, daß

man ihn rette. In den meisten Fällen waren die Dampfboote sofort zur Stelle. Um eifrigsten durchkreuzte zur Hilfeleistung ein alter Admiral die gefährliche Bahn. Wir hörten ihn einmal entriest ausrufen: „Nun bin ich aber entschieden dafür, daß die Sache aufgegeben wird!“ Es war Admiral v. Koester.“
Ein einziger Beruf. In Wien ist neulich in der Person von Magdalena Welly eine Frau verstorben, die auf der Erde wohl nicht ihresgleichen gehabt hat. Sie hatte es zum Berufe erwählt, ihr lebendiges Ich zu anatomischen Studien herzugeben, namentlich zu solchen an den Atmungsorganen. Die berühmtesten Wiener Aerzte haben sie seit zwanzig Jahren als Unterrichtsgegenstand für die Studenten benutzt und begabt. Sie konnte ihre Stimmänderer mittenlang unbeweglich erhalten, sogar wenn sie berührt wurden, und so waren die Studenten in der Lage, an ihr zum Beispiel die Betrachtung des Kehlkopfs übungsweise in einer Vollkommenheit kennen zu lernen, wie sie sonst an einem lebenden Menschen nicht denkbar gewesen wäre. Die Frau besaß sogar die wunderbare Begabung, gewisse Himmelsrie, die sich der Untersuchung häufig entgegenstellen, künstlich hervorzubringen, und gab dadurch den angehenden Aerzten eine unvergleichliche Gelegenheit, sich in der Ueberwindung solcher Schwierigkeiten zu üben. Andererseits hatte sie eine besondere Empfindlichkeit der Schleimhäute erworben, die ihr gestattete, jede Fehler in der Untersuchung selbst zu fühlen und anzugeben. Sie konnte stets genau sagen, in welcher Lage sich ein in ihre Nase, ihren Kehlkopf oder ihren Schlund eingeführtes Instrument befand, so daß danach der Student auf ein Versehen aufmerksam wurde und es verbessern konnte. Dann förderte sie schließlich aus ihrem großen schwarzen Beutel, den sie stets bei sich hatte, eine ganze Sammlung von Gegenständen zu Tage, die sie sich als Fremdkörper in die verschiedenen Theile der Luftröhre eingeführt, wo sie dann aufgefunden werden

soften. So hat sich die merkwürdige Frau wirklich gewisse Verdienste um die Wissenschaft zu erwerben gewußt. Sie selbst stand sich gut dabei, denn sie erhielt für jede Sitzung zwei Gulden und genoß den Vorzug, von Aerzten ersten Ranges beehrt und von einer zahlreichen Studentenschaft als Versuchsanstalt hergehört zu werden. Ein Erfolg wird für sie gewiß nicht leicht zu finden sein, zumal sie ihr Weibchen nicht verraten und überhaupt keine „Schüler“ hinterlassen zu haben scheint.

Die größte Meerestiefe, von der der „Albatros“ lebende Wien herausgegeben hat, war nach dem „National Geographic Magazine“ 7594 Meter. Sie lag in dem südlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen den Tonga- und Ellice-Inseln. Durch das Drogen wurden tiefseehaltige Schwämme, Strahlentierchen und brauner vulkanischer Schlamm zu Tage gefördert. Die größte Tiefe, von der Fische herabgebracht wurden, war 5367 Meter, und zwar im Golfstrom auf der Höhe der Küste von Virginia. Die tiefste Zolung überhaupt hat der „Albatros“ in Station bei Guam voranommen, wo die ungeheure Tiefe von 8759 Meter festgestellt wurde.

Postkünde. Man schreibt der „Zeit“ aus Paris: Die Verwaltung des republikanischen Post- und Telegraphenwesens unterhält seit einigen Jahren ein prachtvolles Doggenpaar deutscher Herkunft in dem Gebäude des Boulevard Brune, wo die Tiere zum nächtlichen Schutz der dort fabricierten großen Briefmarken- und sonstigen Postwertzeichenvorräte verwendet werden. Jedes Jahr wirft die Hündin drei bis vier Junge, und diese werden in einem gewissen Alter in dem Depot der Staatsdomänen in der Rue des Ecoles meistbietend verkauft, wobei sie einen Preis von 15 bis 20 Louisdor erzielen. Und das französische Briefporto, das höher ist, als das der allermeisten anderen Länder, will trotz dieser angenehmen Nebenverdienste der Oberpostverwaltung immer noch nicht billiger werden!

Brennabor Räder.

Sind über alle Teile der Erde verbreitet.

Die vereinigen in sich alle Wunderbar leichter, Laufunden Strassen, Unbegrenzte Dauer, Überall Vertretungen.

Vorzüge eines Klaffen Rades, sanfter Gang selbst auf schlechtnaftigkeit bei leichtem Gewicht. Illustr. Kataloge postfrei.

Vertreter: M. L. Reyersbach und Robert Kruse.

Roggen- und Gras-Verkauf.

Am **Sonnabend, d. 16. Juli d. J.,**

läßt: 1. nachm. 4 Uhr anfangend **Gerb. Kungen in Westerbürg:**

ca. 20 Scheffel-jaat Roggen

auf dem **Halm,**

2. nachm. 7 Uhr anfangend **Ww. Blohm in Oberlethe:**

15—20 Tagerwert Gras

im **Lethepladen und Brock** (im Lethepladen beginnend),

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **W. Glohstein, Autt.**

Verheuerung.

Zwischenahn. Mit Antritt zum Herbst d. J., bezw. 1. Mai f. J., habe eine

Geneerstelle,

bestehend aus **Wohnhaus** nebst **20 Sch.-S. Garten** u. **Bauländereien** und **Heuland** für eine Kub, unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verheuern.

Ich kann diese Stelle einem tüchtigen, soliden Arbeiter mit Nachr empfahlen und wollen Diebhaber sich baldigst melden.

J. S. Hinrichs.

Neu!! Neu!! Wiener Damenkapelle „Donauperlens“

* Neu renoviert!! * **Gasthof Alt-Oldenburg.**

Inh.: **Gust. Wärtens.** Im Monat **Juli** jeden **Abend Grosses Konzert**

von d. Wiener Damenkapelle „Donauperlens“. Anfang an den **Abendtagen** abends 7 1/2 Uhr, **Sonntags** nachmittags 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Gust. Wärtens.**

Stelle-Verkauf. Fortzugs halber ist unter meiner Nachweitung in einem großen, verkehrreichen Kirchdorf an d. Weser ein zu jedem Geschäftsbetrieb passendes **Wohnhaus** mit **Wohngebäude** u. schönem **Garten**, in welchem seit langen Jahren **Kaufmannschaft** mit gutem Erfolg betrieben wurde, auf **100** billig zu verk. **Hagen, Bz. Bremen, 27. Juni 1904.** **Döbber, Autt.**

Zu verk. e. guter **Schützenjoppe** **Hieselhoffstr. 46** oben.

Bekomme heute noch eine Ladung **prima Magnum bonum**, empfehle diese zu billigen Preisen. **G. Wehrhahn Nachf., B. Grenzstr. Kurwidstraße Nr. 28.**

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England mit den erstklassigen Dampfern der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“

Abfahrt von **Bremen-Freihafen, Schuppen No. 2** nach **London** jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** nachmittags nach **Hull** jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** nachmittags. Reisedauer von **Stadt zu Stadt** ca. **36 Std.**, **Hulldampfer** nur **Einrichtung** für **1. Klasse.**

Einfache Fahrt	Passagepreis	Retourbillet 9 Tage gültig
1. Klasse 35,00 M.	inklusive	1. Klasse 57,50 M.
2. Klasse 28,00 M.	Beköstigung	2. Klasse 46,00 M.

Nähere Auskunft am Kontor der **Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“**, **Bremen** sowie bei **Edo Meiners.**

Stiftung von **Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz.** Neues zweif. Kurhaus m. d. grossart. mod. Einricht. Sanat. I. Rgs. Medico-mech. Zander-Institut. Spez.-Behandl. v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Herzleiden, Gicht etc. Sommer und Winterkur. 4 Aerzte, 1 Aerztin. Chef-arzt **Dr. Disqué.** Prospekte frei.



Stepdecken, Gartentischdecken, Bettspreiten und Plaids in grosser Auswahl. Besonders gute Qualitäten.

P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Übersten Schützen-Verein.

Schützenfest

Das diesjährige findet am **Sonntag, den 3., u. Montag, den 4. Juli,**

Zu reger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.** Die **Verpachtung der Budenplätze** geschieht am **Mittwoch, den 29. Juni, nachm. 4 Uhr, auf der Festwiese.**

Tüchtereianteil für die städtischen Gewässer zu vergeb. Offerten unter **£. 976** an Expedition d. Bl.

Zu verk. **1 Ente** m. **7 Kük.** **Bogenstr. 3.** **Lochenwasser** **Sabulin** gibt jedem **Daare** unermesslich. **Kochen** und **Wellen-Kraute,** **Wasser** **60 Pfg., Romabe-** **Sabulin** **Mark. 1.-.** **Dier:** **2. Faich, Floradrog.**

Theodor Meier, Schüttingstr. 8

Beste und billigste Bezugsquelle für **Kinder- Kleidchen,** eigenes **Fabrikat,** aus **echten** **Wollstoffen** **weiss** u. **farbig** in **allen** **Größen,** für **Mädchen** v. **2—15** **Jahren** **vorrätig.** **Anterzigung** nach **Maß,** **rauh** u. **aufscheid.** **Wetter-** **Mäntel,** **Mützen.**

Rabattmarken des **Rabatt-Spar-Bereins** werden **ausgegeben.**

Gras-Verkauf

zu **Bümmerstede.**

Der **Richter Joh. Kuhlmann** auf **Ablers' Stelle** das. läßt am

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,

nachm. **4 Uhr** auf: **45—50 Tagerwert Gras**

in der **Bümmerstede** **Marck** in den bisherigen **Abteilungen** öffentlich meistbietend auf **Zahlungsfrist** verkaufen, wozu **Käufer** einladet **W. Glohstein, Autt.**

Immobilienverkauf.

Ein zu **Bürgerfelde** am **Schulweg** belegen **Haus** mit **großem** **Garten** habe ich mit **Antritt** zu **November** **billig** zu **verkaufen.** Das **Haus** ist zu **3** **Wohnungen** **eingerrichtet** und **befindet** sich im **guten** **Zustande.** **Rud. Meyer, Autt.**

Meere **Kisten,** **Holzwohle** **abzugeben.** **Kanackstr. 19.**

4 **junge** **echte** **Spitzhunde** zu **verkaufen.** **Hundsmühler** **Ch. 8.**

Für Nierenkranke empfiehlt sich **Haus-Trinkkur** mit **Laboriusheilquelle** z. **Lipp Springs.** **25 Fl. 10 M., 50 Fl. 20 M.** **Nachnahme.** **Prospekt** etc. durch **Verwaltung** **Lipp Springs** **Nr. 14.**

Nächste Woche! **Ziehung** **6., 7., 8., 9. Juli** **Freiburg. Münster**

Loss **£. 3.30** **Porto** u. **Liste** **30 Pfg. extra.** **12184** **Geldgewinne** ohne **Abzug**

322500 **Hauptgewinn:** **Mark** **100,000** **40,000** **20,000** **10,000**

1 **à** **5000** - **5000**
2 **à** **3000** - **6000**
2 **à** **2000** - **4000**
5 **à** **1000** - **5000**
20 **à** **500** - **10000**
200 **à** **100** - **20000**
200 **à** **50** - **10000**
1000 **à** **20** - **20000**
2000 **à** **10** - **20000**
8750 **à** **6** - **52500**

Bürgerfelde.

Mit **beliebigem** **Antritt** habe ich **verschiedene** **hierelbst** am **Niederendsweg,** **Schulweg,** **Gadenweg,** **Scheidweg,** **Ehnerweg,** **an der** **Alexander** **Gaulee,** **an der** **2. Feldstraße** und **an der** **Sachsenstraße** **belegene**

Besitzungen

preiswert zu **verkaufen.** **Anzahlung** **gering.** **H. Dittmanns, Rechtl.**

Wischland-Verpachtung.

Gewicht. Der **Schiffbaumeister** **Kramer** **hierelbst** läßt am

Dienstag, den 12. Juli d. J.,

nachm. **3 Uhr** **anfgd.,** **von** **leinen** **an** **der** **Lage** **zu** **Alten-** **oythe** **belegene** **Wiefenländereien**

20 Tagerwert auf ein **Jahr** mit **sofortigem** **Antritt** öffentlich **verpachten.** **Diebhaber** **wollen** **sich** **an** **Det** **und** **Stelle** **verjammeln.** **S. Setje.**

Die **besten** **Schusswaffen** als **Jagd** und **Scheibengewehre,** **Gartengewehre,** **Revolver,** **automatische** **Repetierwaffen,** **Geräthschaften** und **Munition** liefert zu **billigsten** **Preisen** **H. Burgsmüller, Gewehrfabrik** **Kreienens** **(Harz) N° 232** **Hauptkatalog** **an** **Jedermann** **sofort** **gr. a. fr.**

Weltall u. Wissenschaft.

das **neu** **erschienene** **großartige** **Werk,** **5** **Prachtbände** in **Groß-Oktavformat,** **unter** **Preis** **umfändehalber** **zu** **verkaufen.**

Das **Werk** **umfaßt** **die** **Resultate** **der** **wissenschaftlichen** **Forschungen** **auf** **allen** **Gebieten,** **es** **ist** **eine** **Welt-** **geschichte** **auf** **naturwissenschaftlicher** **Grundlage,** **ein** **Quell** **des** **Wissens** **und** **der** **Belehrung** **für** **Jedermann.** **Offerten** **unter** **£. 905** **an** **die** **Erped.** **d. Zeitung** **bis** **15. Juli 1904.**

Sanatorium Schledehausen bei Osnabrück.

Naturheilkunst **auf** **gemeinnütziger** **Grundlage.** **Anstaltsareal** **50** **Morgen** **mit** **Lustpark** **und** **Lufthüttenkolonie.** **Luft,** **Sonnen,** **electr.** **Lichtbäder,** **Vibrationsmassage,** **Janogebandlung,** **Zentral-Dampfbadung,** **electrische** **Beluchtun,** **175** **Betten.** **Dirigierender** **Arzt:** **Dr. med. Metzger** **Prospecte** **durch** **Direktion.**

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons mit ihren leghelbsten Nachrichten. (Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Tonnage	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, J. Ewen	A. Tobias, Brate	1900	☉	187	17.6. von Hamburg nach England.
Alide, D. Bufe	G. Arnold, Brate	1903	☉	159	21.5. in Cape Broyle von Sidney.
Amazona, M. Gieseler	D. Hays, Brate	1892	☉	1339	27.5. in Newcastle von Kapstadt.
Anna, J. Christians	E. tom Diet, Eisfleth	1892	☉	1891	23.5. von Victoria nach N. f. D.
Anna, J. Schumacher	E. Schumacher, Brate	1884	☉	59	22.6. in Pillau von Brate.
Anna Kamien, J. Koopmann	E. tom Diet, Eisfleth	1890	☉	1242	22.6. in Ipswich von Adelaide.
Apollo, H. Meje	Ab. Schiff, Eisfleth	1884	☉	1124	28.5. in Leith von Melbourne.
Atlantia, W. Stege	G. Giler's u. Sohn, Brate	1892	☉	1082	25.4. in London von Celeta Buena.
Aton, W. Bootsmann	A. Tobias, Brate	1894	☉	178	16.6. von Lynn nach Ipeho.
B. Brate, H. Sandersfeld	D. P. D. R., Oldenburg	1893	☉	1095	15.6. bei Casablanca total verloren.
D. Bremen, A. Schmidt	D. P. D. R., Oldenburg	1900	☉	655 945	15.6. in Hamburg.
E. Kaufen, H. Schmieders	F. Johannsen, Hamburg	1870	☉	647	27.5. in Rio Janeiro von Hamburg.
Ealao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	☉	939	20.6. in Newcastle NSW.
E. L. E. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	☉	940	23.2. in San Juan del Sur.
E. Cajablanca, J. Garbe	D. P. D. R., Oldenburg	1903	☉	1650 1043	23.6. in Oporto.
Charlotte, J. Grube	Ab. Schiff, Eisfleth	1890	☉	1243	25.2. von Bremerhaven nach Honolulu. 24. auf 24° S. 36° W.
Christine, J. Schumacher	J. Schumacher, Lienen	1881	☉	80	11.6. in Memel.
E. Cintra, H. Schoon	D. P. D. R., Oldenburg	1888	☉	1140 711	22.6. von Lissabon nach Emden.
Concordia, A. Peters	J. G. Lüben, Eisfleth	1890	☉	1250	20.6. in Fremantle von London.
Conrad, G. D. Wülfcher	H. Arnold, Brate	1899	☉	141	4.6. von Petersburg nach Kings Lynn.
Constance, W. Süphen	D. Hays, Brate	1877	☉	948	21.4. von Cardiff nach Mauritius.
Ema, D. Braue	Ab. Schiff, Eisfleth	1891	☉	1069	1.6. in Hamburg von Brate.
Ema, H. D. Wülfcher	J. Strüfing, Brate	1892	☉	84	18.6. in Wiborg.
Falte, F. Saathoff	H. Wieting, Brate	1892	☉	168	10.6. in Brangemouth.
F. Fato, H. Schmieders	D. P. D. R., Oldenburg	1900	☉	1143 720	13.6. in Bremen.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammeln.	1889	☉	86	25.6. in Bremerhaven.
Fürst Bismarck, Wachendorf	D. Hays, Brate	1877	☉	968	11.3. von Liverpool nach Dunedin.
Großherzogin Elisabeth, G. Hagen	Schulfschiffverein, Oldenburg	1901	☉	721	20.6. von Zoppot nach Saffnis.
G. Guadiana, Hülfesbusch	D. P. D. R., Oldenburg	1902	☉	495 301	24.6. in Oporto.
Hanna Heje, W. Frederichs	C. Meynaber, Eisfleth	1890	☉	1824	2.6. in Hamburg von Rotterdam.
Hans, D. Wülfcher	D. Dittmann, Brate	1877	☉	161	11.6. in Ipeho.
Henny, G. Meyer	Ab. Schiff, Eisfleth	1874	☉	808	3.5. in Brate.
Henny, J. Waake	D. Dittmann, Brate	1901	☉	114	20.6. von Harburg nach England.
Hercules, H. Wülfcher	F. Johannsen, Hamburg	1871	☉	861	26.4. in Gulfport von Goaobay.
Hirte, D. Schumacher	H. Schwinge, Brate	1904	☉	97	unterwegs nach Pillau.
Hyon, J. Wülfcher	C. Meynaber, Eisfleth	1891	☉	1080	9.5. von Newcastle NSW nach Chamerai.
Huma, J. Ballinga	H. Schmitzer, Brate	1899	☉	85	auf der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brate	1872	☉	1643	12.6. in Hamburg.
Industrie, Schwegmann	Ab. Schiff, Eisfleth	1892	☉	1066	26.3. von Hamburg nach Callao.
Irene, H. Schumacher	D. Hays, Brate	1891	☉	91	17.6. von Legnamouth nach Leith.
Johanne, H. Haschagen	H. Haschagen, Großenfel	1897	☉	1890	23.6. Dover passiert.
J. Lisboa, Chr. Braue	D. P. D. R., Oldenburg	1901	☉	1050	
Jorelen, J. Götting	C. Freienfeldt, Eisfleth	1891	☉	1040	14.6. in Tyne Dod von Port Germain.
Marga, Chr. Busch	G. Giler's u. Sohn, Brate	1889	☉	1017	3.4. von Sunbury nach N. f. D.
D. Matin, H. Reemts	A. Tobias, Brate	1873	☉	580 809	25.6. in Bremen von Wülfch.
Marie Thun, W. Rohlenga	H. Arnold, Brate	1878	☉	160	9.6. von Aberdeen nach Königsberg.
D. Magagan, J. Lufen	D. P. D. R., Oldenburg	1904	☉	1748 1109	23.6. in Antwerpen.
Mimi, J. Hinrichs	J. Strüfing, Brate	1887	☉	69	14.6. in Aflja.
Mona, G. Schwarting	J. H. Nicolai, Brate	1878	☉	1028	21.3. in Dublin in Savaria.
D. Nordsee, W. Nissen	D. P. D. R., Oldenburg	1895	☉	896 262	20.6. in Langer.
Ocean, H. Winter	G. Giler's u. Sohn, Brate	1890	☉	1428	12.5. in Bristol von Port Pirie.
D. Oldenburg, C. Kridens	D. P. D. R., Oldenburg	1900	☉	1816 828	24.6. in Gibraltar.
Oiga, D. Hüfies	E. tom Diet, Eisfleth	1892	☉	1106	31.5. in Port Elisabeth von Port Pirie.
D. Nijse, W. Schoon	D. P. D. R., Oldenburg	1900	☉	888 194	8.6. in London.
Pelotas, D. Saathoff	H. Wieting, Brate	1897	☉	185	5.5. in Adroffan in Savaria.
D. von Robbielst, M. Gehrte	Seekabelwerke Nordenham	1899	☉	1494 652	10.6. in Nordenham.
D. Fortinno, W. Niemann	D. P. D. R., Oldenburg	1899	☉	1489 923	25.6. in Lissabon.
D. Portugal, G. Bergmann	"	1890	☉	987 588	25.6. Quessant passiert.
Primus, G. Rohnhof	Ab. Schiff, Eisfleth	1891	☉	1059	12.3. v. Leith n. Honolulu, 18.5. von Aberdeen.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	☉	1857	22.4. in Cardiff von Victoria.
Vitalio, D. Hots	F. Johannsen, Hamburg	1869	☉	1141	10.5. von Newcastle NSW nach Guayaquil.
D. Rheinland, H. Wolowich	Wabien und Stadlander, Brate	1885	☉	757	11.6. in Waapfuis.
Saturus, J. H. Juffs	G. D. Köster, Brate	1876	☉	454 806	13.6. in Geelong, ladet nach Sidabrita.
D. Sines, J. Giering	D. P. D. R., Oldenburg	1894	☉	1294 984	22.6. von Remport nach Gibraltar.
Solide, J. Schumacher	D. Hays, Brate	1884	☉	754	4.5. von Punta Arenas nach N. f. D.
D. Stadt Oldenburg, D. Normann	D. P. D. R., Oldenburg	1904	☉	281 153	23.6. von Oldenburg nach Firth.
D. Stephan, C. Cornelius	Seekabelwerke Nordenham	1902	☉	4630 2467	11.6. in Nordenham.
Sterna, H. Schoon	G. Volte, Eisfleth	1890	☉	1355	2.6. von London nach Port Natal.
D. Langer, L. Schumacher	D. P. D. R., Oldenburg	1897	☉	1507 959	20.6. Dover passiert.
Tilly, Hartmann	J. Strüfing, Brate	1904	☉	88	24.6. von Farge nach Harburg.
Xantia, J. Wierter	C. Meynaber, Eisfleth	1889	☉	1063	17.2. von Geelong nach Falmouth.
Z. Bianca, C. Wiedert	D. P. D. R., Oldenburg	1898	☉	400 244	23.5. auf 10° S. 34° W.
D. Willareal, Wülfing	D. P. D. R., Oldenburg	1903	☉	1652 1045	24.6. Quessant passiert.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — ☉ = Holz ☉ = Eisen ☉ = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.
 Billig zu verk. gut erb. Kinderwagen mit Gummireifen u. 1 1/2 Jähr. zu verk. Donnerstags. 21.
 Bettstelle. Wülfcherstraße 1.
 Prima Dorfstr. empf. balde-weise recht billig.
 Joh. Wöhl, Radorfstr.
 Futer-Henne, bronzefarb. 2 Jähr. zu verk. Donnerstags. 21.
 Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes Fahrrad.
 Offerten unter F. C. postlagend Oldenburg erbeten.
 Unterricht in Platten erteilt Frau Schneider, Nellenstr. 7a.

Verantwortlich: i. W. J. Replog. Notationsdruck und Verlag: A. Schurz, Oldenburg.

Größtes Lager in Ransbacher u. Mettlacher Mosaikfliesen,
 in **Luxemburger Tonfliesen**
 und in **glasierten Wandplatten.**
Mosaik- u. Terrazzo-Arbeiten jeder Art.
F. Neumann, Oldenburg,
 Baumaterialien.
Lager: Alexanderstrasse 7 und Stau 22a.

Für empfindliche Raucher
 das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!
 Absolut nicotin-unschädlich!
 Nach dem Geheimen Hofrat
Universitäts-Professor
Dr. med. Hugo Gerold.
 D. R. P. 145727
 nach **Universitäts-Profess. Dr. Thoms-Berlin.**
 D. R. P. 68848
 Direkt zu haben in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten u. Quantitäten (auch Proben). Preislisten und Broschüren gratis.
Wend's Cigarrenfabr. Aktienges., Bremen, Postf. 311

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit
MAGGI'S Suppen- Würze. Anleitung liegt jedem Originalfläschchen bei. Bestens empfohlen von **Th. Baumberger,** Gaststrasse 29.

BAD MEINBERG
 in Lippe
 Größte Erfolge bei Gicht, Rheumatismus und Neuralgien. Prospekt frei durch Fürstliche Badverwaltung, sowie durch die Allgemeine Bäder-Verkehrsanstalt Berlin NW. 7, Neust. Kirchstrasse 15, und deren Filialen in Hannover, Georgstrasse 18, Hamburg, Alsterdamm 83, Bremen, Bahnhofstrasse 88, Magdeburg, Wilhelmstrasse 9, Leipzig, Augustusplatz 2.

Emil Evers,
 Donnerstagsstr. 69.
Erstklassig. Fahrräder
 von 85.- M. an.
Mäntel von 4.50 Mk. an,
Schlände v. 4.- Mk. an
 unter Garantie.
 Alle anderen Sachen zu den billigsten Preisen.
Achtung!!!
Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren.
 Echt silberne
Remontoir-Uhr,
 10 Steine, von 12 M. an bis zu den feinsten.
Regulateure
 (14 Tage gehend) von 10 M. an bis zu den feinsten.

Gute, gesunde Speise-Kartoffeln,
 auch bei kleinen Quantitäten billigst.
Paul Dankwardt,
J. D. Willers.
Geflügelzüchter-Verein Oldenburg,
 e. B.
 Mitglieder-Versammlung am **Mittwoch, 29. Juni, abds. 8 1/2 Uhr,** in der „Savaria“. Tagesordnung: Aufnahme, Berichtedes. Der Vorstand.

Emil Evers,
 Donnerstagsstr. 69.
Reparaturen prompt u. billig.
Restauration u. Bierhalle
 nebst
Gastwirtschaft mit Ausspann
 an bester Lage des Marktplatzes von Bremen, wofürst 3 mal wöchentlich großer Markt abgehalten wird und seit Jahren ein nachw. gutes Geschäft geführt worden ist, soll frankheits halber an einen neuen, zahlungsfähigen Käufer per sofort oder später verkauft werden.
 Näheres **H. Schäfer,**
 Häusermattler und Auktionator, Bremen, Elisabethstr. 56a.

Montag, den 4. Juli,
Dienstag, den 5. "
Mittwoch, d. 6. "
 nachm. 2 Uhr anfgd.:
Großes Preis-Kegeln.
Nur Geldpreise.
 Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein
G. Theilmann Ww.

Wer bei der Handelsmarke als
Schiffsjunge
 auf erhalt. Segelschiff eintreten will, erhält komplette segelmäßige Anweisungen und gratis Auskunst bei **W. Glöde, Hamburg, Marktplan 67.** Das abg. legte Steueremannszeugnis berechtigt z. einj. Dienst bei d. Kaiserl. Marine b. freier Station.
Madorf. Verein „Glück auf“.
 Sonntag, den 3. Juli:
Ball
 im Vereinslokale (Ww. Theilmann). Anfang 6 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet fr. und lüchtl. in
Der Vorstand.

3. Beilage

in N^o 149 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 28. Juni 1904

Vermischtes.

Der Graf als Schneider. Graf Karl Sienkiewicz, ein naher Verwandter des berühmten Romanherrschaftlers, ist gegenwärtig in Paris in einen Kosch verwickelt, der einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Der junge, kaum 23jährige Mann führte ein so verschwenderisches Leben in Paris, daß sein Onkel, ein sehr reicher Grundbesitzer in Rußland, ihn unter Anraten stellen ließ und seine Einkünfte stark reduzierte. Sienkiewicz beschloß nun, zu arbeiten. Er benötigte seine Beziehungen zu einem tüchtigen Pariser Buchbinder, um die Gründung eines großen Herrenschneidergeschäftes ins Werk zu setzen. Das neue Haus sollte die Bezeichnung „Zum Petronius“ führen. Graf Sienkiewicz ließ die Genat des römischen „arbitrator elegantiarum“, die er dem Roman „Quo vadis“ seines Vaters entlehnt hatte, von einem Pariser Maler in Lebensgröße als Schild malen und jagte dem Künstler ein Honorar von 5000 Franken zu. Dafür war der Maler so lebenswürdig, Petronius die Züge des aristokratischen Wesenlers zu verleihen. Mit dem Buchbinder Joseph Sienkiewicz einen dreijährigen Kontrakt ab. Er sicherte ihm ein Jahresgehalt von 12 000 Franken zu. Schließlich miethete er gegenüber der Trinitatskirche ein ausgeheftetes Lokal, das die Bagatelle von 45 000 Franken jährlich kostete. So war alles in großem Stille bestens vorgehen. Als es nun zur Eröffnung des Geschäftes kommen sollte, vermochte der unternehmungslustige Graf von seiner Familie die erforderlichen Mittel nicht zu bekommen, da man zu seinem Geschäftssinne kein besonderes Vertrauen hat. Darauf wurde er von seinen Angehörigen, Liebesratten usw. verläßt.

Ein Dieb mit Selbstgefühl. Vor dem Strafgericht des Bezirksgerichts Leopoldstadt in Wien stand ein 14jähriger Bürche unter der Anklage der Bagabondage. Ueberrastet war der Richter, als der Angeklagte Anton Hajnacel auf die Frage, wovon er lebe, antwortete: „Was ich mir so zusammenfische.“ Der Bürche sagte das ganz gleichmütig, wie etwas Selbstverständliches. Richter: Sie fischen also? Und was? Angell: Was ist so zum Leben brauch? Meistenteils a Brot und a Würst dazu, bisl Drangen, wenn a dan ja. Richter: So. Und warum fischen Sie? Angell: Weil ich zum Bette n so hoch bin. Richter: Wie lange fischen Sie schon? Angell: No, jo a vierzehn Täg. Manchmal laß ich a Stiefeln mitgeh'n am Landelmarkt. Richter: Gaben Sie das schon oft getan? Angell: A sechsmal, glaub ich. Richter: Und wie teuer verkaufen Sie die Schuhe? Angell: Wenn's a armes Wafel is, um 40 Kreuzer, sonst um an Kronn ganzes. Richter: Glauben Sie, daß die Schuhe, die Sie im Ganzen geflossen haben, mehr als 60 Kronen wert sind? Angell (lachend): A mehr scho! So a fuß Guld'n! Richter: In 14 Tagen? Angell: Ja. Der Richter beschließt, mit Rücksicht auf den 50 Kronen übersteigenden Schaden, den Akt dem Sanbgericht abzutreten.

Französischer Wit. Unter Freunden. „Besteht denn die weibliche Frau von K... die sich als Sanklerin aufspielt, wirklich Altertümern? — Aber natürlich, und wenn es auch nur ihr Geburtsjahr wäre!“

Im Presse-Klub. „Haben Sie schon gehört? Der Scharfrichter Deiber schreibt seine Memoiren! — Das ist doch nur Logisch: die Literatur ist ja sozusagen auch Kopiarbeit!“

Doktor und Apotheker. Ein Arzt, der in seinen Museen den Verser macht, besucht seinen Freund, den Apotheker. Der Doktor erzählt von seinen neuesten Gedanken, und der Apotheker wundert sich, daß ein Mann der Wissenschaft sich mit so etwas beschäftigen kann. „Was wollen Sie“, erwidert der Doktor, „ich muß ja meine Zeit totschlagen!“ — „Nanu“, sagt der Apotheker, „genügen Ihnen denn Ihre Patienten nicht?“

Im Wirtshaus. „Kellner, wie können Sie mir denn die Butter mit einer Wurst auf die Rechnung setzen?“ — „Aber der gnädige Herr verlangt doch die Butter recht gegessen!“

In einem Bericht über die neue französische Apothekerordnung führte der Abgeordnete Bourvillon folgende Worte an: „Die Ahylsulfomedimethylmelhana...“ „Acidindydroorthosulfamidbenzoesäure...“ „Paralhoxypropylpyrazolon...“ „Paralhoxypropylpyrazolon...“ „Paralhoxypropylpyrazolon...“

Wife. Der Philosoph. „Ma hör mal, ich Deiner Stelle doch lieber die bildliche Komtesse geheiratet als die alte Bankiersstochter.“ — „Ach was, Schönheit vergeht, Müdigkeit besteht.“ (Auf Blätter.)

Nach dem Kongreß. Studentin: „Wir können es uns nicht gefallen lassen, daß man uns bis ins späte Alter „Freulein“ nennt. Was würden die Jungfrauen sagen, wenn man sie „Gerrlein“ hieße?“ — Junge Frau: „Bei den Herren ist's eben umgekehrt; die nennen wir nach der Hochzeit „Männchen“. (Ill.)“

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Der Bruder erwartete ihn in der Wohnstube. „Er muß doch einen Vorwand machen, warum er da vorbestam, wo er sie allein dachte, da er weiß, ich hab' ihn gesehen.“

So dachte Fritz Rettenmaier und folgte dem Bruder. Apollonius wartete wirklich in der Wohnstube auf ihn. Der Bruder gab sich durch seine Wendung auf den Fersen recht, als er ihn sah. Apollonius suchte den Bruder auf, ihn vor dem ungemütlichen Gesellen zu warnen. Er hatte manches Bedenklische über ihn gehört und wußte, der Bruder vertraute ihm unbedingt.

„Und da beschließt Du, ich soll ihn fortschicken?“ fragte Fritz und konnte nicht verhindern, daß sein Stroll einmal durchschimmernde durch seine Verstellung. Apollonius mußte aus dem Tone, mit dem er sprach, seine wahre Meinung herauslesen: Sie hieß: „Du müdestest Dich auch in den Schuppen einbringen und mich von da vertreiben. Versuch's, wenn Du's wagst!“

Apollonius sah dem Bruder mit unverhohlenen Schmerz ins Auge. Er fuhr mit der Hand über des Bruders Rocklappe, als wollte er wegweichen, was sein Verhältnis zu dem Bruder trübte, und sagte:

„Hab' ich Dir etwas zuleid getan?“

„Mir?“ lachte der Bruder. „Das Lachen sollte Klingen wie: „Zu wüßte nicht was“, aber es klang: „Lust Du was anderes, willst Du was anderes tun, als wovon Du weißt, daß es mir leid ist?“

„Ich wollte Dir schon lange etwas sagen“, fuhr Apollonius fort, „ich will's morgen; Du bist heute nicht gelaunt. Das mit dem Gesellen müßtest Du erfahren, und es war nicht so gemeint, wie Du's aufnahm.“

„Freilich, freilich!“ lachte Fritz. „Ich bin überzeugt. Es war nicht so gemeint.“

Apollonius ging, und Fritz ergänzte seine Rede: „Es war nicht so gemeint, wie Du, Federdenkender, mich glauben machen willst. Und anders gemeint, als ich's aufnahm?“

„Du meinst, ich hab' — der Geselle ist ein schlechter Kerl; aber Du hättest mich nicht gewarnt, hättest Du keinen Vorwand gemacht.“

Er machte seine überlegene Wendung auf den Fersen, in seinen verwiterten Zustand hinein hatte ihn die glückliche Anwendung von des alten Herrn diplomatischer Kunst, durch Halbtagen zu verschweigen, gefreut.

Die Freude war schnell vorübergehend; die alte Sorge schraubte ihn wieder auf ihre Marterbank. Und noch eine jüngere hatte sich ihr zugesellt. Er hatte das Geschäft vernachlässigt; der Geselle, in seiner Abwesenheit Herr im Schuppen, hatte Gelegenheit genug gehabt, ihn zu beschlehen, und sie gewiß benutzt. Bei der Reparatur war er schon lange nicht mehr tätig; Apollonius mußte einen Gesellen mehr annehmen und für den Bruder einstellen. Er verbotte schon lange nichts mehr und veräuerte doch dabei kein öffentliches Vergnügen. Die Achtung der bedeutenden Leute zeigte eine wachsende Neigung zum Sinken und war nur durch wachsende Massen von Champagner aufrecht zu erhalten. Er hatte sich in Schulden gesteckt und vergrößerte sie noch täglich. Und doch mußte einmal der Augenblick kommen, wo der mühsam erhaltene Schein von Wohlhabenheit verging. Er wußte, daß er nur so lange der Gastgeber war, als der Sozialist der Sozialen galt. Er war lung genug, den Unwert solcher Achtung und solchen Bewußtums um ihn zu erkennen, aber nicht stark genug, es entgegen zu können. Es war ein kleiner Zuwachs zu der alten Marter, und jene wie diese kam ihm von dem Bruder, nur von ihm!

Wohlig's Anne war über dagewesen seit Apollonius' Antritt, und die junge Frau hatte in dem Glauben, der in neuen Gemütern die natürliche Folge der eigenen Wahrhaftigkeit ist, an ihren geschäftlichen Vorwänden nicht gekniffen. Heute war das anders. Sie war pöblistisch so scharfsichtig geworden, daß der erkannte Vorwand ihr in der Größe eines unvergleichlichen Verbrechens erschien. Das Mädchen war ihr zumider, das so falsch sein konnte, und sie selbst zu ehrlich, das zu verbergen. Anne suchte den Grund dieses Benehmens in dem Widerwillen der jungen Frau gegen den Schwager. Es war ja bekannt, die junge Frau gönnte dem armen Menschen die Liebe des Bruders nicht. Sie hatte selbst gehäufert, sie würde ihm einen Korb geben, wenn er es wagen würde, sie zum Tanze aufzufordern. Und dem guten Apollonius war es anzusehen, sie ließ ihn des Unersichtlichen in seinem Vaterhause nicht froh werden. Die Gerechtigkeit machte auch die Anne ehrlich; sie sprach von ihren Gedanken aus, was ausgesprochen werden konnte, ohne den zarten Punkt ihrer Neigung bloßzugeben. Christiane mußte den Vorwurf nur auch aus fremdem Munde vernehmen, den schon das eigene Kind ihr gemacht.

Das Mädchen ging, Apollonius kam, vom Bruder zurück, wieder vorüber. Er konnte das Mädchen noch gehen sehen. Aber nichts zeigte sich in seinem Gesicht, was ihrer nur halb verhandenen Furcht recht gegeben hätte. Und so sah auch Fritz Rettenmaier, der dem Bruder aus dem Versteck der Hintertür nachblickte, auf ihrem Antlitz nicht soviel, als er gefürchtet, zu sehen.

Das Kind sagte: „Du hast ihm was getan?“ die Anne sagt: „Du hästest ihn, Du lässest ihn nicht froh werden.“ Und sein zertrübt Nachblicken — bald ertappt sie ihn selbst unbemerkt dabei — jagt daselbe. Wie ein Blitz und mit freudigem Rechte zuckte es dagewischen, er sah der Anne nicht traurig nach und auch nicht freudig; nein, gleichgültig, wie jedem anderen sonst. Ihr wird gesagt: „Du hästest ihn, Du hästest ihn beleidigt und Du willst ihn kränken“, und sie hat geglaubt, er hasse sie, er will sie kränken. Und hat er sie nicht gekränkt? Sie blüht in lang vergangene Zeit zurück, wo er sie beleidigte. Sie hat ihm schon lange nicht mehr darum gezürnt, sie hat nur neue Beleidigungen gefürchtet. Kann sie jetzt noch darum zürnen, wo er ein so anderer ist; wo sie selbst weht, er beleidigt sie nicht; wo die Leute jagen und sein trauriger Blick: sie beleidigte ihn? Und wie sie zurückkommt, eifrig, so eifrig, daß die Luft wieder um sie klingt, und sie wieder unter den Gespielinnen sitzt, im weißen Kleid mit den rosa Schleifen, im Schwelphaus auf der Bank den Fenschen entlang, und wieder aufsteht, von dem dunklen Drang getrieben, und durch die Tangenden hindurch träumend nach der Tür geht — da draußen; ist das nicht dasselbe Gesicht, das ihr jetzt nachsieht, wenn sie geht, so ehrlich, so mild in ihrer Wehmüt? Ist es nicht dasselbe eigene Mittelde, das jetzt auf Tritt und Schritt mit ihr geht und sie nicht läßt, wie damals? Dann wird sie ihm aus und sah ihn nicht mehr an, denn er war falsch. Falsch! Ist er es wieder? Ist er es noch?

Eine Nachtigall schlug in dem alten Birnbaum über ihr, so wunderbar und wie gewalttätig innig und tief. Vom Georgenturm bliesen vier Posten den Abendchoral. Ueber ihnen, und wie von ihnen schwelgenden Tönen getragen, fuhr Apollonius auf seinem leichten Schiff. Das Abendrot vergoldete die Fäden, in denen es hing. Wozu sie sah, glänzten die treuen, trauernden Augen, die ihm gehörten, mit denen er ihr nachsah, wenn sie ging. Das kleine Mädchen sah mit ihnen auf zu ihr, und er

zählte vom Onkel, wie lieb und gut er sei. Oder erzählte sie von damals? Es war keine Zeit mehr, sonst und jetzt war eins. Die letzte Feindlichkeit mit Fritz Rettenmaier war aus ihrem Antlitz verschwunden. Ihre Seele schauerte hoch oben zwischen Himmel und Erde. Was sie ansah, war ein Rätsel mit fieber Deutung, aber sie kannte sie nicht. Sie selbst war sich ein Rätsel, ihrem Gatten war sie es nicht.

Fritz Rettenmaier dachte den ganzen Tag, was das sein möge, was Apollonius ihm morgen sagen wolle; „morgen“ weil ich heute nicht gelaunt bin? Gelaunt? Ich habe den Federbücher in meine Karten sehen lassen. Hätt' ich's nicht, wär' er plump herausgegangen; nur hab' ich ihn gewarnt und vorzüglich gemacht. Ich bin zu ehrlich mit solch einem falschen Spieler; ich muß verlieren. Gut; ich will morgen „gelaunt“ sein, ich will tun, als wär' ich blind und taub! als sah' ich nicht, was er will, und wär's noch deutlicher. Eine Spinnwebenwebung auf meine Rocklappen, damit er was zu büßten hat. Ich kann's nicht leiden, wenn mir so einer ins Gesicht sieht, solch ein Heuchler!“

So vorbereitet und entschlossen, den Vister zu überlisten, gält es auch die schwerste Probe von Selbstbeherrschung, fand Apollonius den Bruder am folgenden Tage seiner harrend. Auch Apollonius hatte seinen Entschluß gefaßt. Er wollte sich von seiner Laune keines Bruders mehr trennen lassen; es kam ja eben darauf an, allen diesen Lannern ihre Qualen abzuschreiben. Fritz hot ihm den unbeangenehten, jovialsten guten Morgen, der ihm zu Gebote stand.

„Wenn Du mich ruhig und brüderlich anhören willst“, sagte Apollonius, „so hoff' ich, dieser Morgen soll der beste sein für Dich und mich uns alle.“

„Und uns alle“, wiederholte Fritz, und legte von seiner Erklärung der drei Worte nichts in seinen Ton. „Ich weiß, daß Du immer an uns alle denkst; darum rede nur jovial vom Herzen weg, ich mach's auch so.“

Apollonius ließ die beabsichtigte Einleitung weg. Er hatte klug und vorzüglich sein gelernt, aber klug und vorzüglich gegen einen Bruder sein, hätte ihm Feindschaft gelehrt. Selbst hätte er die Feindschaft des Bruders gekannt, er wäre nicht auf dessen Gedanken von den gleichen Waffen gekommen. Er hätte sich seine Erfahrung als Züchtigung ausgedreht.

„Ich glaube, Fritz“, begann er herzlich, „wir hätten anders gegeneinander sein sollen, als wir seither gewesen sind.“ Er nahm aus Gutmütigkeit die halbe Schuld auf sich. Der Bruder schob ihm in Gedanken die ganze zu, und wollte jovial das Gegenteil verriechen, als Apollonius fortsetzte: „Es war nicht zwischen uns wie sonst, und wie es sein sollte. Die Ursache davon ist, jовiel ich weiß, nur der Widerwille Deiner Frau gegen mich. Oder weißt Du noch eine andere?“

„Ich weiß keine“, sagte der Bruder mit bedauerndem Achselzucken; aber er dachte an Apollonius' Feindschaft gegen seinen Rat, an den Völl, an die Beratung auf dem Kirchenboden, an seine Verdängung von der Reparatur, an den ganzen Plan des Bruders, an das, was davon ausgeführt, an das, was noch auszuführen war. Er dachte daran, daß Apollonius eben an dem letzteren arbeite, und wieviel darauf ankomme, seine nächste Absicht zu erraten und zu vereiteln.

Apollonius sprach indes fort und hatte keine Ahnung von dem, was in dem Bruder vorging. „Ich weiß nicht, woher der Widerwille Deiner Frau gegen mich kommt. Ich weiß nur, daß er von nichts kommen kann, was ich mit Absicht getan hätte, mir ihn zu verdienen. Kannst Du mir den Grund sagen? Ich will sie nicht anklagen; es ist möglich, daß ich etwas an mir habe, das ihr mißfällt. Und dann ist's gewiß nichts, was zu loben oder nur zu schonen wäre. Und ich will dann ebenso gewiß der letzte sein, es zu schonen, weiß ich nur, was es ist. Weißt Du's, so bitte, sag' es mir. Etwas Schlimmes darfst auch Du nicht an mir schonen, und läte Dir's auch noch so weh.“

„Weißt Du's und sagst mir's nicht, so ist's nur darum. Aber Du kränkst mich nicht damit, gewiß nicht, Fritz.“

Fritz Rettenmaier tat, was Apollonius eben getan; er maß den Bruder in seinen Gedanken nach sich. Das Ergebnis mußte zu Apollonius' Nachteil ausfallen. Apollonius nahm sein gedankenvolles Schweigen für eine Antwort.

„Weißt Du's nicht“, fuhr er fort, „so laß uns zusammen zu ihr gehen und sie fragen. Ich muß wissen, was ich tun soll. Das Leben fetter darf nicht so fern gehen. Was würde der Vater jagen, wenn er's wüßte! Mir ist's Tag und Nacht ein Vorwurf, daß er es nicht weiß. Es ist für uns alle besser, Fritz. Komm, laß es uns nicht verschieben.“

Fritz Rettenmaier hörte nur die Zustimmung des Bruders. Er sollte ihn zu ihr führen! Er sollte ihn jetzt zu ihr führen! Buzte Apollonius schon von ihrem Zustand und wollte ihn beruhigen? Es bedurfte der Frage nicht; wenn sie sich jetzt nur sahen, müßten sie sich verstehen. Dann war es da, was zu verhindern er seit Wochen sich keine Stunde lang Ruhe gönnt. Dann war es da, wovon er wußte, es mußte kommen, und doch Verzweiflungsanforderungen machte, ihm das Kommen zu wehren. Sie durften jetzt nicht einander gegenüberstehen; sie durften sich jetzt nicht sehen, bis er eine neue Scheidemaier zwischen sie gebaut. Voraus? Darauf zu sinnen war jetzt nicht Mühe. Einen Vorwand mußte er haben, den Gang zu ihr zu verhindern; Zeit, den Vorwand zu finden. Und nur um die Zeit zu gewinnen, lachte er: „Freilich! jovial fragen. Wer fragt, wird bestraft. Aber wie fällt Dir das eben jetzt ein? Eben jetzt?“ Ein Gedante, der ihn überwältigend traf wie ein Blitz, wurde ohne Wahl zu dieser Frage.

(Fortsetzung folgt.)

